

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973  
1952**

304 (30.12.1952)

# ETTlinger ZEITUNG

Ercheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, wöchentlich 14 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 1.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1898



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgehoben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden

4. Jahrgang

Dienstag, den 30. Dezember 1952

9r. 304

## Gemeinschaft auf Gedeih und Verderb Die Völker müssen sich zusammenfinden — Neujahrswort des Kardinals Frings

Köln (UP). In einem Geleitwort für das neue Jahr, das der Kölner Erzbischof Joseph Kardinal Frings der United Press zur Verfügung stellte, betont der Kirchenfürst, daß das Schicksal der alten und der neuen Welt auch in Zukunft aneinander gekettet sein werde. „Auch der Atlantik bedeutet keine Grenze und keine Trennung mehr. Sollten die Menschheit zum Jahreswechsel sich so bewußt gewesen, daß sie eine Schicksalsgemeinschaft bildet.“ Die Völker Europas seien auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen. Die moderne Technik, so unterstreicht Kardinal Frings, habe die Räume zusammengeknüpft.

Wörtlich fährt er dann fort: „Je schneller die Völker über die nationalen Grenzen hinweg zu einer Gemeinschaft zusammenfinden, umso besser für sie und das Ganze. Bewahrung des Friedens, das ist wohl der heißeste Wunsch, in dem alle Menschen und Völker auf der ganzen Welt in Ost und West sich einig sind, und eine der höchsten Aufgaben jeglicher Autorität ist es, zu sorgen, daß diese Ost nicht freventlich angefaßt wird.“

Das wird nach Ansicht des Kölner Erzbischofs auf die Dauer nur gelingen, wenn die Menschheit als letzten Sinn des Lebens die Gloria dei, die Ehre Gottes, des Schöpfers und Vaters aller Menschen erkenne und anerkenne und sie über alle Einzelinteressen der Individuen, der Organisationen, der Staaten und Völker stelle. Sein Neujahrswort gelte aller Welt: „Ehre sei Gott und Frieden den Menschen!“

## Vietminh-Truppen zogen sich zurück Schwere kommunistische Verluste in Korea

Hanoi (UP). Die Truppen der indochinesischen Aufständischen haben sich überraschend aus der Umgebung des Stützpunktes Nassen zurückgezogen, der von ihnen über einen Monat lang belagert worden war. Auch diejenigen Vietminh-Einheiten, die nach Laos eingedrungen waren, sind zurückgekommen worden. Das Verhalten der Aufständischen läßt darauf schließen, daß diese vorläufig jegliche Hoffnung aufgegeben haben, mit starken Verbänden in Laos einzumarschieren. Auch die Kolonialtruppe, die Hanoi mit Nassen verbindet, scheint gegenwärtig frei zu sein. Vermutlich wollen die Aufständischen ihre Kräfte jetzt verstärken und umorganisieren.

Die kommunistischen Streitkräfte in Korea haben während des nun zu Ende gehenden Jahres schätzungsweise 150 000 Mann verloren, obwohl 1952 keine bedeutende Verschiebung der Frontlinien eingetreten ist. Dies geht aus einem sechsen veröffentlichten Jahresrückblick der 8. amerikanischen Armee hervor. In ihm wird betont, daß das gesamte Kampfgeschichte während des Jahres im Vergleich zu zahlreichen Schlachten des zweiten Weltkrieges relativ unbedeutend gewesen sei.

Während der Weihnachtsfeiertage sind in den USA 773 Menschen durch Unfälle ums Leben gekommen.

## Churchills USA-Reise unzeitgemäß?

Skeptische Kommentare der Presse — Stalin-Interview im Hintergrund

London (UP). Die Kritik, die der Zeitpunkt des Besuchs des britischen Premierministers Churchill in den USA in einigen amerikanischen Kreisen hervorgerufen hat, ist auch von britischen Blättern bestätigt worden. In „The People“ schreibt der diplomatische Korrespondent des Blattes: „Einige Anzeichen sprechen dafür, daß Amerika den Besuch Mr. Churchills nicht allzu freundlich aufnehmen wird.“ Der Korrespondent verweist auf einen Artikel der „Washington Post“, in dem es heißt, Churchill habe kaum einen ungünstigeren Zeitpunkt für seinen Besuch wählen können.

Der Korrespondent des „Observer“ berichtet aus Washington, dort und in New York, wo sich Eisenhower zur Zeit mit seinem Stab aufhält, sei die Reaktion nicht sehr günstig. Es herrsche die Meinung vor, der Zeitpunkt des Besuchs sei schlecht gewählt und Churchill habe den Rat überhört, mit dem Besuch zu warten, bis die Regierung Eisenhower sich eingerichtet habe. Trotzdem meint „Observer“: „Der Edelmut, mit dem Mr. Churchill versucht, die Harmonie zwischen Großbritannien und den USA durch Kontakte über die Regierungschefs herzustellen, ist bewundernswert.“

In New York wird sich Churchill voraussichtlich zwei oder drei Tage aufhalten und mit Eisenhower informelle Gespräche führen. Danach wird sich der britische Regierungschef nach Washington begeben, um Präsident Truman einen Höflichkeitsbesuch abzustatten. Britische Beamte sind der Ansicht, daß in den Unterhaltungen zwischen Churchill und Eisenhower Verteidigungsprobleme an erster Stelle stehen werden. Über diesen dürfte wiederum das Gespräch über den koreanischen Kriegsschauplatz vornehmlich behandelt werden.

Offiziell wurde immer wieder betont, daß die Reise Churchills nicht durch die überraschende Erklärung Stalins hervorgerufen

wurde, in der der sowjetische Staatschef die Möglichkeit eines Zusammenstehens mit dem neuen amerikanischen Präsidenten andeutete. Hartnäckig hält sich jedoch in der Presse das Gerücht, daß die Churchill-Reise unter diesem Aspekt zu betrachten sei. In offiziellen britischen Kreisen wird jedenfalls erklärt, es sei „höchst unwahrscheinlich“, daß Eisenhower nach Übernahme seines neuen Amtes ein Zusammenstehen mit Stalin ohne vorherige Beratung mit Churchill und ohne dessen Zustimmung erwägen werde.

### Politische Chemie

Die Schweizer Zeitung „Die Tat“ kommentierte das Stalin-Interview mit folgenden Worten: „Man vergißt im Westen sehr oft, daß der alte Georgier eine Art grimigen Humor besitzt, der ihn gelegentlich zu Experimenten verführt, wie sie andere Staatslenker nicht zu praktizieren pflegen. Stalin hat eine ganz persönliche Freude an Versuchen in „politischer Chemie“. Er liebt es dann und wann, in seinem Reagenzglas Lösungen zusammenzubringen und zu seinem Privatpfeif zu beobachten, wie sich die Reaktion entwickelt. Das Interview gehört offensichtlich zu dieser Kategorie Stalinscher Privatvergnügen. Der sowjetische Staatschef wird an der Weltreaktion auf diese Episode ablesen, wie weit seine Theorie von der westlichen Uneinigkeit und Kompromißbereitschaft tragfähig ist. Er wird sorgfältig verzeichnen, welche feinen Bruchlinien sich im politischen Gefüge des Westens abzeichnen beginnen, und er wird nicht einmal sein Hauptaugenmerk auf die USA legen, sondern auf Frankreich und England, auf Deutschland und Italien. Es ist das alte Spiel, das sich der einsame Diktator zum Jahreswechsel gestattet, und er selbst wird am ehesten den Kopf darüber schütteln, daß die Adressaten, an die er sich richtet, immer noch nicht müde geworden sind, ihn ernst zu nehmen.“

## Blücher mahnt zu größerer Leistung

Die Verträge müßten bald ratifiziert werden — Lukaschek ist zuversichtlich

Bonn (E. B.). Größere Leistung, Linderung der sozialen Not und Mut zum Gemeinsamen nannte der erste Vorsitzende der Freien Demokratischen Partei, Vizekanzler Blücher, die Aufgaben des kommenden Jahres.

In einem Neujahrswort schreibt er, die objektive Betrachtung der außenpolitischen Lage verpflichte uns zu einer baldigen Ratifizierung der Verträge von Bonn und Paris, damit eine der Voraussetzungen für ein Friedens- und Wiedervereinigungsgespräch geschaffen werde.

In keinem Augenblick dürfe vergessen werden, wie groß die soziale Not in Deutschland sei und daß nur ihre Linderung die innerpolitischen Voraussetzungen schaffe, um im außenpolitischen Kampf bestehen zu können. Der Weg zur Überwindung der Not fordere ein uneingeschränktes Bekenntnis zur Fortsetzung der Wirtschaftspolitik, die in der Marktwirtschaft ihre höchste soziale Wirkung erziele.

Nur durch größere Leistung könne das ausgedehnte werden, was die geographische Lage, die Beschaffenheit der Böden und die Dichte der Bevölkerung in der Bundesrepublik an Lebenserschwerungen gebe. Voraussetzung dafür sei mit äußerster Anstrengung der Jugend alle Mittel und Wege der Erkenntnis zu erschließen. „Arbeit überall: Sie wird Erfolg

haben, wenn wir den Geist der Verneinung von uns tun, wenn wir das Gute zu sehen den Mut haben und zuerst nach dem Gemeinsamen suchen.“

Bundesvertriebenminister Dr. Lukaschek brachte die zuversichtliche Hoffnung zum Ausdruck, daß das Jahr 1953 Deutschland wieder einen wesentlichen Schritt auf dem Wege zur „inneren Gleichberechtigung“ der Vertriebenen und der Einheimischen vorwärts bringen werde. „Wenn wir auch die Heimat verloren haben“, so erklärte Lukaschek in einer Betrachtung zum Jahreswechsel, „und mit ihr vieles, was uns lieb und teuer war, so wollen wir die Schwelle des neuen Jahres auch diesmal erhobenen Hauptes, voller Zuversicht und Vertrauen auf uns selbst überschreiten.“

Die Vertriebenen und Flüchtlinge hätten die Hände nicht in den Schoß gelegt und darauf gewartet, daß andere ihr Los bessern sollten. So manche Bürde, manche Sorge sei dank ihrer festen Haltung von ihnen abgefallen. Wenn auch die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge noch weit davon entfernt seien, sorglos in die Zukunft blicken zu können, so wollten sie sich dadurch nicht entmutigen lassen. „Das Materielle ist nicht entscheidend, entscheidend ist die innere Stärke, mit der jeder sein Schicksal trägt. In diesem Sinne wollen wir Heimatvertriebene unsere große charakterliche Bewährungsprobe ablegen.“

## Ollenhauer fordert ein Gutachten

Karlsruhe soll über die Verträge entscheiden — SPD beharrt auf Neuwahlen

Bonn (E. B.). Der sozialdemokratische Oppositionsführer Ollenhauer richtete an die Bundesregierung und die Koalitionsparteien die Aufforderung, gemeinsam mit dem Bundsrat und der SPD beim Bundesverfassungsgericht noch vor der dritten Lesung der West-Verträge ein Gutachten über die Verfassungsmäßigkeit dieser deutsch-alliierten Verträge zu beantragen.

Gleichzeitig erneuerte Ollenhauer — der diese Forderungen in einer Neujahrswort vertrat — den Vorschlag der Sozialdemokraten, noch vor der dritten Lesung der Verträge den Bundestag neu wählen zu lassen. Regierung und Koalition seien jetzt vor die konkrete Frage gestellt, ob sie dazu beitragen wollten, „die Bahn wieder frei zu machen für eine rein politische, vom neu festgestellten Willen der Wähler getragene Entscheidung über die Verträge durch die Annahme der sozialdemokratischen Vorschläge“. Darüber hinaus unterstrich Ollenhauer, daß die SPD bei ihrer Forderung nach neuen Verhandlungen mit den Alliierten über die Verträge bleibe.

Das neue Jahr werde für die zukünftige innen- und außenpolitische Entwicklung des deutschen Volkes von einschneidender Bedeutung sein. Der Kampf um die West-Verträge habe eine gefährliche Lage geschaffen. Das Ansehen des Bundespräsidenten und des Bundesverfassungsgerichts seien infolge ihrer Einberufung in den politischen Kampf durch die Bundesregierung „schwer geschädigt“ worden. Ihre erste Aufgabe im neuen Jahr sei deshalb eine nach Methode und Inhalt

deutung sein. Der Kampf um die West-Verträge habe eine gefährliche Lage geschaffen. Das Ansehen des Bundespräsidenten und des Bundesverfassungsgerichts seien infolge ihrer Einberufung in den politischen Kampf durch die Bundesregierung „schwer geschädigt“ worden. Ihre erste Aufgabe im neuen Jahr sei deshalb eine nach Methode und Inhalt

## Militärausgaben der USA gekürzt

Weniger Geld für Bauprogramme — Aber 12 000 Kampfflugzeuge jährlich

Washington (UP). Senator Leverett Saltonstall gab bekannt, daß er und einige Kollegen im Senat aus Gründen der Sparsamkeit einen zeitweiligen Stopp für das amerikanische militärische Bauprogramm in den USA und im Ausland durchgesetzt haben.

Saltonstall, der in der nächsten Sitzungsperiode des Kongresses den Vorsitz des Militärausschusses im Senat übernehmen wird, teilte mit, daß unter anderem 50 bis 60 Millionen Dollar gesperrt worden seien, die für den Bau amerikanischer Flugplätze in Überseeischen Stützpunkten bestimmt waren. Die für militärische Bauten im Inland vorgesehenen Mittel seien in noch stärkerem Maße von der Sperre betroffen. Das Verteidigungsministerium habe gegen die Sperre nicht protestiert. Sie sei solange wirksam, bis Eisenhower nach seinem Amtsantritt eine endgültige Entscheidung über die Verwendung der Gelder getroffen habe.

Der künftige Präsident hätte schon im Wahlkampf angekündigt, er werde die militärischen Ausgaben reduzieren. Aus dem Verteidigungsministerium verlautet dazu, die Sperre werde sich nicht auswirken, wenn sie zeitweilig aufgehoben werde. Dringende Bauarbeiten seien von den Sparmaßnahmen nicht betroffen worden.

In den USA werden im kommenden Jahr nach Angaben eines Sprechers der amerikanischen Flugzeugindustrie mindestens 12 000 Kampfflugzeuge, darunter „mehrere“ neue Typen, produziert werden. Dewitt Ramsey, Präsident des Verbandes der amerikanischen Flugzeugproduktion, erklärte, daß durch diese Produktion die Luftverfeinerung der USA sowohl quantitativ als auch qualitativ erheblich verstärkt werde. 1952 sind in den USA rund 9 000 Militärflugzeuge hergestellt worden.

Ein Sprecher der amerikanischen Luftstreitkräfte teilte mit, daß damit begonnen worden sei, alle Piloten amerikanischer Jagdgeschwader an Düsenflugzeugen auszubilden. Nach Abschluß dieses Ausbildungsprogramms sollen in den US-Luftstreitkräften Jagdflugzeuge mit Propellerantrieb vollkommen abgeschafft werden. Dagegen ist eine Abschaffung der Propellerflugzeuge bei den Transportmaschinen und Bombern nicht vorgesehen.

## Truman warnt vor der Sowjetunion Moskau hält keine Verträge — Ist der Krenl zu Zugeständnissen bereit?

Washington (UP). Präsident Truman blickt — wie er in einem Interview sagte — mit einem gewissen Stolz auf seine siebenjährige Amtszeit zurück, da er glaubt, daß ihm die Nachwelt den ihm gebührenden Platz in der Geschichte einräumen werde als dem

einwandfreie Klärung der verfassungsrechtlichen Bedeutung der Vertragswerke, die für die SPD ohne eine solche Klärung „ohne Verbindlichkeit“ seien.

Ollenhauer wandte sich in seiner vom SPD-Pressedienst veröffentlichten Botschaft gegen Betrachtungen über einen Einschnitt der SPD in die gegenwärtige Regierungskoalition. „Die Teilnahme der Sozialdemokratie an einer Regierung während der Lebensdauer des gegenwärtigen Parlaments steht überhaupt nicht zur Diskussion“. Die Normalisierung des Verhältnisses Opposition—Regierung könne nur auf dem Wege gemeinsam getragener sachlicher Entscheidungen erfolgen. „Vorweihnachtliche Gespräche allein reichen dafür nicht aus“.

In einem zweiten Beitrag zum Jahresende kritisiert der SPD-Pressedienst die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung, unter der sich die „Selbständigen bereichern und die Arbeitnehmer Not leiden“. Zwar seien die Löhne der Industriearbeiter gestiegen, aber abgesehen davon, daß von den 45,5 Millionen Verbrauchern des Bundesgebietes nur 5,6 Millionen in der Industrie beschäftigt seien und abgesehen von den völlig „auf der Strecke gebliebenen“ Empfängern von Sozialleistungen, stehe aber auch die Einkommenssteigerung der Industriearbeiter in keinem vergleichbaren Verhältnis zur Einkommenssteigerung der Selbständigen.

Der Vermögenszuwachs der Selbständigen vom Juni 1948 bis zum Juli 1952 betrage das Dreifache des Vermögenszuwachses der Unselbständigen, obwohl sie nur ein Fünftel der Bevölkerung ausmachten, gegenüber den vier Fünfteln der Arbeitnehmer. Der Vermögenszuwachs pro Kopf der wirtschaftlich selbständigen Bevölkerungskreise sei somit etwa fünfzehnfach größer, als der der Unselbständigen.

Die SPD verweist ferner auf die „zu hohen Preise“. Die Kohlenpreise seien erhöht worden, die Schrottpreise um das Drei- und Vierfache gestiegen und die Erzeugerpreise für Stahl und Eisen höher als in Frankreich, Belgien, Luxemburg und England. Auch die Akbaumieten seien um zehn Prozent heraufgesetzt, die Geschäftsummieten freigegeben und der Kündigungsschutz aufgehoben worden.

Mann, dem es gelungen sei, die Welt in hartem Kampf vor einem der blutigsten Kriege zu bewahren. Im übrigen habe er die Hoffnung, daß auch sein Nachfolger im Kampf für den Frieden seinen Mann stehen werde. Es sei seine feste Überzeugung, daß der Krenl nichts Lieber sähe, als wenn die USA im Fernen Osten in einen Krieg großen Maßstabes verwickelt würden. Dies würde den Sowjets im Westen freie Hand geben. Diese Auffassung habe ihn seinerzeit auch veranlaßt, General MacArthur seines Postens zu entheben. Eine Ausweitung des koreanischen Krieges über den Yalu hinaus würde nach Trumans Auffassung ohne Zweifel einen Krieg großen Maßstabes im Fernen Osten auslösen.

Der Präsident ging auf den Vorschlag einer Unterredung Stalins mit Eisenhower nicht ein. Er bemerkte lediglich, es sei nicht unmöglich, daß der Krenl endlich eingesehen habe, daß von amerikanischer Seite keine Kompromisse zu erwarten seien und er seinerseits zu Zugeständnissen bereit sei. Eine andere Frage allerdings sei, ob der Krenl zu seinen Zugeständnissen stehen und, falls es zu einem Abkommen käme, dieses nicht brechen werde. Nach seinen Erfahrungen zeige Moskau keine Neigung, Verträge mit demokratischen Ländern zu erfüllen oder Abkommen zu halten.

Truman teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß er 1945 vor der Potsdamer Konferenz den Plan gehabt habe, der Sowjetunion sechs Milliarden Dollar zu Aufbaupzwecken zur Verfügung zu stellen. Doch sei dieser Plan niemals verwirklicht worden, da Sowjetrußland schon kurz nach dieser Konferenz deutlich zu verstehen gegeben habe, wie es Abkommen und Verträge zu halten gedachte. Dies treffe besonders auf die Verträge mit Polen, der Tschechoslowakei und den Balkanländern zu. Wie der scheidende Präsident mitteilte, hatte er mindestens sieben offizielle Einladungen zu einem Amerika-Besuch an Stalin abgeben lassen, ohne eine Antwort zu erhalten — weder privat, persönlich oder offiziell. Als einzige Entschuldigung sei ihm von sowjetischer Seite erklärt worden, daß der Regierungschef aus Gesundheitsgründen nicht fliegen könne.

## Ägyptens Ministerpräsident, General Naguib, wird in Kürze Saudi-Arabien besuchen und anschließend den Besuch des syrischen Regierungschefs, Oberst Schischakli, in Kairo erwidern.

In Fez (Französisch-Marokko) wurde das Judenquartier mit Flugblättern überschüttet, welche die Juden aufforderten, nach Palästina zu gehen oder „die Konsequenzen zu tragen“.

### Elisabeth II. beförderte ihren Mann Zum Admiral, Obersten und Luftkommandeur

London (UP). Der Herzog von Edinburgh wurde von Königin Elisabeth zum Admiral, zum Obersten und Luftkommandeur ernannt. Gleichzeitig wurde er ehrenhalber zum Leiter des Kadettenkorps der drei militärischen Zweige ernannt. Das Kadettenkorps ist in England nicht als Bestandteil der Streitkräfte organisiert. Die Jungen erhalten vom Militär Uniformen und andere Unterstützung. Geführt werden sie jedoch meist von öffentlichen Ausschüssen, die auch die Ausbildung überwachen. Die Mitgliedschaft im Kadettenkorps ist freiwillig und verpflichtet nicht zum Eintritt in den regulären Militärdienst. Der Gemahl der Königin kommt aus der Marine-Laufbahn. Er hat fliegen gelernt und vor kurzem seinen ersten Alleinflug unternommen.

Die 35jährige Königin-Witwe Mary leidet an einer „leichten Erkältung“ und darf während des kalten Wetters nicht aus dem Hause gehen. Auch die Königin selbst ist zur Zeit erkrankt.

### Holländische „Kriegsverbrecher“ flohen Mit fremder Hilfe über die deutsche Grenze

Den Haag (UP). Sieben holländische „Kriegsverbrecher“, die aus dem Zuchthaus in Breda (Holland) ausbrachen, haben wenige Stunden nach ihrer Flucht die deutsch-holländische Grenze bei Nimwegen überschritten. Die Häftlinge waren wegen Vergehen gegen KZ-Insassen, Kollaboration mit den deutschen Besatzungsbehörden und Teilnahme in Exekutionen von holländischen Widerstandskämpfern zu lebenslänglichen Freiheitsstrafen verurteilt worden.

Nach den bisherigen Ermittlungen der Polizei flohen die Häftlinge während einer Filmvorführung durch den Kohlenkeller der Anstalt, kletterten mit Hilfe von Leitern über die Mauer und wurden draußen von drei bereitstehenden Autos in Empfang genommen, die mit ihnen in schneller Fahrt auf die deutsche Grenze davongaloppierten. Die Wagen sind inzwischen in der bewaldeten und hügeligen Gegend unweit Nimwegen gefunden worden. Man nimmt an, daß die Ausbrecher die Grenze zu Fuß überschritten haben. Für die Ergreifung der Flüchtlinge ist eine Belohnung von 1000 Gulden (etwa 1100 DM) ausgesetzt worden.

### Sensationeller Selbstmord im Flugzeug Aus 3000 Meter Höhe abgestürzt

Sweetwater (UP). Der 23jährige Farmer William Cox verübte Selbstmord, indem er sich mit seinem zweisitzigen Privatflugzeug aus 3000 Meter Höhe in eine Sandgrube stürzte. Seine zwei engsten Freunde versuchten vergeblich vier Stunden lang über einen Kurzwellsender, ihm das Vorhaben auszureden. Cox, der beim Auffüllen der Maschine auf dem Flugplatz nach den Aussagen des Monteurs einen völlig normalen Eindruck machte, hatte nach dem Start einen Funkpruch an den Flugplatz abgegeben: „Ich fliege bis der Brennstoff ausgeht. Dann steuere ich die Maschine aus 3000 Meter Höhe in die Sandgrube“. Als er nahezu vier Stunden in der Luft war, beobachteten seine Freunde mit Entsetzen, wie der Motor aussetzte und Cox die Maschine auf den Kopf stellte. Im Sturzflug setzte er das Flugzeug in die Sandgrube. In wenigen Sekunden war alles vorbei. Cox hinterläßt eine dreijährige Tochter, seine Frau erwartet in sechs Wochen ein zweites Kind.

### Hochkommissar Francois-Poncet begnadigte 13 in Wittlich inhaftierte Deutsche, darunter sechs wegen Kriegsverbrechen verurteilte Männer.

Ein Kirchenfenster für die Kathedrale von Coventry, die im November 1940 von deutschen Bombern in Schutt und Asche gelegt worden war, wurde von deutschen Kirchenverbänden gestiftet.

Acht Todesurteile, die ein syrisches Gericht wegen Spionage zugunsten Israels verhängt hatte, wurden vom Staatspräsidenten bestätigt: Ihre Vollstreckung steht bevor.

Die Interessen des Vatikans bei der jugoslawischen Regierung wird der französische Botschafter in Belgrad wahrnehmen, nachdem Jugoslawien die diplomatischen Beziehungen zum Heiligen Stuhl abbroch.

Georges Bidault hat endgültig den Auftrag zur Bildung einer neuen französischen Regierung angenommen. Man bezweifelt jedoch, ob er eine Koalition auf genügend breiter Basis zustande bringen kann.



Sturm „befreite“ Baubüro

Der schwere Sturm, der in ganz Westeuropa schwere Schäden verursachte, riß in Paris ein großes Tiersitz nieder, aus dem sich mehrere Raubtiere befreiten und in die umliegenden Straßen rannten.

## Eislers Informationsamt wird aufgelöst

Der letzte West-Emigrant schied aus der Ostzonen-Regierung

Berlin (UP). Die Sowjetzonen-Regierung gab die Auflösung des Informationsamtes für Information unter seinem Leiter Gerhart Eisler (SED) bekannt.

Über die weitere Verwendung des langjährigen Propagandachefs der Ostzone, dessen Stellung schon seit einigen Wochen als erschüttert galt, wurde nichts bekannt. Der Chef der Informationskanzlei bei Ministerpräsident Grotewohl teilte lediglich lakonisch mit, die Funktionen des Eisleramtes würden „im Zuge der Reorganisation des Staatsapparates“ am 1. Januar 1953 dem Presseamt beim Ministerpräsidenten übertragen. Wie verläuft, soll diese Reorganisation mit dem Ausschluß aller „unsicheren“ SED-Funktionäre und der bürgerlichen Minister enden.

Der Name Eislers, der zu den letzten West-Emigranten unter den bisher führenden Köpfen in der Ostzone gehörte, wurde in der amtlichen Veröffentlichung nicht erwähnt. Auch seine langjährige „rechte Hand“, der Presseschef des Informationsamtes, Albert Norden, fand keine Erwähnung. Mit der Absetzung Eislers und Nordens werden zwei einflussreiche Vertreter der West-Emigration jüdischer Abstammung aus der Sowjetzonen-Regierung ausgeschlossen. Als Nachfolgerin Eislers im Presseamt beim Ministerpräsidenten ist Frau Wieland, die bisherige Stellvertreterin des Ostberliner Propagandachefs, vorgesehen. Im Gegensatz zu Eisler verbrachte Frau Wieland, die erst kürzlich die Leitung des „Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienstes“ (ADN) der Ostzone übernahm, die Zeit zwischen 1933 und 1945 in Moskau. Bis zum Antritt ihres neuen Amtes wird der Chef der Informationskanzlei bei Ministerpräsident Grotewohl, Staatssekretär Geier, die Leitung der bisherigen Dienststelle Eislers übernehmen.

Eisler lebte in Prag und in den USA. Er kam erst 1949 auf abenteuerlichen Wegen in die Sowjetzone zurück, nachdem er die USA als blinder Passagier auf dem polnischen Schiff „Batory“ verlassen hatte, weil er einem amerikanischen Prozeß wegen Paßvergehens entgehen wollte. Bei der Landung im englischen Hafen Southampton wurde er von der britischen Polizei auf Grund eines amerikani-

schen Auslieferungsvertrages festgenommen, später aber auf freien Fuß gesetzt.

Eisler wurde vor einiger Zeit vom SED-Zentralkomitee vorgeworfen, er betreibe mit „riesigem Kostenaufwand eine völlig läppische Propaganda“ und habe in seiner Agitation nach Westdeutschland ständig 14 Tage hinter den Ereignissen her. Eisler versuchte damals, sich mit der „jünglich wechselnden Taktik“ der SED zu verteidigen. Innerhalb von vier Wochen hätten drei Brochüren der „Nationalen Front“ mit einer Auflage von insgesamt 110 000 Exemplaren eingestampft werden müssen, weil sie plötzlich als „politisch falsch“ erklärt worden seien.

Parallel mit der Auflösung des Amtes für Information läuft in der Sowjetzone zur Zeit die Umstellung des Nachrichtenbüros „ADN“ zu einem Regierungsorgan nach dem Muster der sowjetischen „TASS“. Gleichzeitig hat die Presseabteilung des SED-Zentralkomitees mit einer neuen Überprüfung aller Journalisten begonnen.

Die Furcht vor einer Reisepolizei für die gesamte Bevölkerung der Sowjetzone hat den täglichen Flüchtlingsstrom nach Westberlin auf einen neuen Höchststand anwachsen lassen. Allein am Montag meldete sich in Westberlin die Rekordzahl von 1520 Flüchtlingen. Abschied Mathewsons

Der amerikanische Stadtkommandant in Berlin, Generalmajor Mathewson, verabschiedete sich auf einer Pressekonferenz und stellte seinen Nachfolger, Generalmajor Timberman vor. Timberman, der bisherige Kommandeur der 1. US-Infanterie-Division in Westdeutschland, war lange Zeit unter George C. Marshall im Generalstab tätig und gilt als „Mann mit besonderen diplomatischen Fähigkeiten“.

Als Mathewson seinen Nachfolger auch in sowjetischen Hauptquartier Karlsruhe vorstellte, erhielt er als „Abschiedsgabe“ eine Note, in der ein Protest gegen die Verhaftung eines amerikanischen Sergeanten an der Westberliner Stadtgrenze zurückgewiesen wurde. Der inzwischen freigelassene Sergeant war vor fast zwei Wochen von Volkspolizisten verhaftet worden, als er bei Grenzvermutungen unabsichtlich einige Schritte in die Sowjetzone geriet.

## Türkischer Außenminister in Athen

Demnächst Besuch bei Tito - Ausbau der Verteidigung Südosteuropas

Athen (UP). Der türkische Außenminister Köprülü traf zu politischen und militärischen Besprechungen mit der griechischen Regierung in Athen ein.

Während Köprülü zu einem längeren Gespräch bei Außenminister Stefanopuloß wollte, empfing Ministerpräsident Papagos die Presse, der er erläuterte, ohne eine enge Zusammenarbeit zwischen Griechenland, der Türkei und Jugoslawien sei eine Verteidigung des Balkans nicht möglich. Die diesbezüglichen Verhandlungen seien zur Zeit im Gange. Papagos empfahl in diesem Zusammenhang auch die Einbeziehung Italiens in die Besprechungen zur Vorbereitung einer wirksamen Verteidigung Südosteuropas. Die fortschreitende Annäherung zwischen Athen und Belgrad fand inzwischen in dem Beschluß Ausdruck, die beiderseitigen Gesandtschaften in den Rang von Botschaften zu erheben.

Köprülü, der an der Tagung des Ministerrates der NATO in Paris teilgenommen hatte, wollte auf der Rückreise einige Tage in Rom. Nach dem Verlassen Italiens sandte ihm Ministerpräsident de Gasperi ein Telegramm, in dem dieser die Überzeugung ausdrückte,

der Besuch Köprülü habe zur weiteren Festigung der italienisch-türkischen Freundschaft beigetragen. Köprülü wird in Klärung auch Belgrad besuchen, um mit Marschall Tito ebenfalls Probleme der Verteidigung Südosteuropas und des Ostmittelmerraumes zu erörtern.

Vermittlung in Palästina?

Israelische Zeitungen behaupteten, General Eisenhower wolle sich nach seinem Amtsantritt in den Konflikt zwischen Israel und den arabischen Staaten einschalten. Eisenhower sei zu der Überzeugung gekommen, daß die Verschlechterung der Lage im Nahen Osten eine Vermittlung erfordere. Der israelische Außenminister beschwerte sich erst dieser Tage darüber, daß verschiedene Westmächte an arabische Staaten Waffen lieferten. Er erwähnte dabei vor allem Ägypten, das Düsenflugzeuge von England bekommen habe und auch von den USA mit modernen Waffen versorgt werden soll. Angeblich soll die britische Regierung auch allen Ländern des Nahen Ostens angeboten haben, ihnen je 13 Düsenjäger zu liefern. Dieses Angebot sei von Ägypten, Syrien und dem Libanon bereits angenommen worden.

## Mehr Kredite und mehr Spargelder

Schwierigkeiten im Außenhandel - Die Wirtschaftslage im Spiegel der BDL

Das Volumen der kurzfristigen Bankkredite an Wirtschaftsentwickler und Privatpersonen im Bundesgebiet ist, wie die Bank Deutscher Länder in ihrem neuesten Monatsbericht ausführt, in den letzten Wochen weiter angewachsen. Es lägen aber keine Anzeichen dafür vor, daß diese Zunahme über die saisonübliche und konjunkturbedingte Ausdehnung des allgemeinen Wirtschaftsvolumens hinausgehe. Im einzelnen sei die Entwicklung auf dem Gebiet des kurzfristigen Bankkredits nach wie vor sehr starken Schwankungen unterworfen.

Neben den kurzfristigen Krediten seien aber auch die mittel- und langfristigen Ausleihungen in der Zeit von Mitte November bis Mitte Dezember weiter gewachsen. Die BDL schließt aus der Entwicklung der langfristigen Kredite, daß sich zunehmend auch die anhaltend hohe Sparfähigkeit immer stärker in der Anleihepolitik bemerkbar macht. Die Mittel dazu wurden zum Teil aus zweckgebundenen Fonds aufgebracht, wie beispielsweise aus steuerbegünstigten Sparkassen. Daneben hätten von den normalerweise keiner Zweckbindung unterliegenden Ersparnissen vor allem auch die gewöhnlichen Spareinlagen bei den Kreditinstituten, vornehmlich den Sparkassen, weiter stark zugenommen. Außer dem Kontenparken seien dem Bankensystem auch durch den Verkauf von Bankschuldverschreibungen Sparmittel zugeflossen. Der Umlauf dieser Papiere habe sich weiter erhöht. Dabei dürfe nach Ansicht der BDL das im November verabschiedete erste Kapitalmarktförderungsgesetz schon eine besondere Rolle gespielt haben. Schließlich sei auch die Kreditexpansion durch beträchtliche Zunahme der Termineinlagen - Kündigungsterm 30 Tage und mehr - teilweise kompensiert worden.

Die Bank Deutscher Länder berichtet ferner, das Geldvolumen des Bundesgebietes habe in den letzten Wochen nicht übermäßig stark zugenommen. Dies sei darauf zurückzuführen, daß einmal die Kreditexpansion größtenteils durch Sparvorgänge kompensiert wurde und zum zweiten auch der DM-Auszahlungsüberschuß auf den Devisenkonten des Bankensystems nur noch gering war.

Zum Thema Außenhandel schreibt die Bank Deutscher Länder, daß sich hier die Lage im

Vergleich zum Oktober wenig verändert habe. Wenn auch die Ausfuhr und die Einfuhr des Bundesgebietes im November insgesamt um Prozent zurückgegangen sei, so sei doch dieser Rückgang geringer gewesen, als dies an sich der kleineren Zahl der Arbeitstage entsprechen hätte.

Die BDL rechnet auch für Dezember wieder

## Steigert die Nahrungsmittelproduktion

Ein Drittel des Bedarfs wird eingeführt - Anruf des Bundesernährungsministers

Bundesernährungsminister Niklas forderte zum Jahresende eine weitere Steigerung der deutschen landwirtschaftlichen Produktion. Trotz der außerordentlichen Leistungssteigerung der letzten Jahre müßte ein wesentlicher Teil des Lebensmittelbedarfs der Bundesrepublik - etwa ein Drittel - immer noch aus dem Ausland eingeführt werden. Das Lebensmittelaufkommen aus eigenem Boden müsse daher noch soweit gesteigert werden, daß der Bevölkerung bei einem Stocken der ausländischen Zufuhren das lebensnotwendige Minimum an Nahrungsmitteln aus eigener Erzeugung geboten werden könne.

Hinzu komme, so erklärte Niklas, daß die Weltbevölkerung mit jedem Tag um 80 000 bis 70 000 Menschen zunehme und viele früher landwirtschaftliche Überschussgebiete schon heute Zuschuldland geworden seien. Europa und damit Deutschland müßten sich darüber klar sein, daß sie nicht für alle Zeiten auf die Zufuhren aus Übersee rechnen könnten. In diesem Sinne habe das Bundesernährungsministerium umfangreiche Förderungsmaßnahmen für die Erzeugungsteigerung der Landwirtschaft und die Aufklärung der städtischen Bevölkerung über eine sinnvolle und rationelle Ernährung in Angriff genommen.

Die auf dem Lande Tätigen haben durch Fleiß und Unternehmungsfähigkeit die im Krieg und der Nachkriegszeit entstandenen Schäden behoben, die Lücken aufgefüllt und die Leistung aus der Scholle an die Spitze aller

mit einem „beträchtlichen“ Rechnungdefizit der Bundesrepublik gegenüber der Europäischen Zahlungsunion. Dadurch würden für Mitte Januar neue deutsche Dollarzählungen an die EZU fällig. Der kumulative Rechnungsüberschuß seit Beginn der EZU, der Ende September seinen bisher höchsten Stand mit 443 Millionen Dollar erreicht hatte, war bis Ende November bereits wieder auf 495 Millionen Dollar zurückgegangen. Infolgedessen habe Westdeutschland auf Grund der EZU-Regeln zur anteiligen Abdeckung der monatlichen Defizite Mitte November einen Barbetrag von 3,3 Millionen und Mitte Dezember von 15,7 Millionen Dollar an die Zahlungsunion zurückzahlen müssen. Daher habe sich nach Durchführung der Novemberabrechnung der Gold- und Dollarbestand der HDL aus EZU-Geschäften nur noch auf 152,6 Millionen Dollar belaufen.

Diese Dollar-Rückflüsse an die EZU hätten jedoch - insgesamt gerechnet - bisher weitgehend durch entsprechende Überschüsse im Zahlungsverkehr mit dem Dollarraum ausgeglichen werden können. So habe sich allein im November aus dem laufenden Zahlungsverkehr mit Dollarländern und dem DM-Umlauf der amerikanischen Dienststellen ein Überschuß von 30 Millionen Dollar zugunsten der Bundesrepublik ergeben.

### Schwierigkeiten der Bundesbahn

200 Millionen DM Defizit - Sorgenvoller Jahresrückblick

Der technische Zustand der Eisenbahnanlagen und Fahrzeuge werde sich verschlechtern und die Einnahmen der Bundesbahn würden weiter zurückgehen, wenn es nicht gelänge, die Erträge stets rechtzeitig den ständig steigenden Personal- und Sachkosten anzupassen und der Bundesbahn die Lasten des Wiederaufbaus und der Beseitigung aller sonstigen Kriegsfolgeschäden abzunehmen, heißt es in dem vorläufigen Rückblick auf das Geschäftsjahr 1953 der Deutschen Bundesbahn.

Am Ende dieses Geschäftsjahres (1. Januar bis 31. Dezember 1953) werden Ausgaben in Höhe von rund 200 Millionen DM ungedeckt bleiben. Es sei noch ungewiß, auf welche Weise und wann eine Deckung dieses echten Defizits möglich sein werde. Die zu erwartenden Gesamteinnahmen würden mit rund 216 Millionen DM nur um 16,3 Prozent über denen des Vorjahres liegen. Dieser ungünstigen Entwicklung der Einnahmen stehe eine noch nicht zum Stillstand gekommene „besorgniserregende“ Erhöhung aller Personal- und Sachausgaben gegenüber. Diese seien gegenüber dem Vorjahr um je 14 Prozent auf 3385 Millionen bzw. 1180 Millionen DM gestiegen. Die Höhe der Gesamtausgaben werde rund 3416 Millionen DM oder 14,6 Prozent mehr betragen als 1951.

Die Einnahmen aus dem Personenverkehr werden nach den Angaben der Bundesbahnhauptverwaltung mit rund 1390 bis 1400 Millionen DM um 8,3 Prozent über denen des Jahres 1951 (1307,8 Mill. DM) liegen. Dieses Ergebnis zeige, daß die Bundesbahn nur die aus der Tarifanpassung und Umgestaltung vom 15. Oktober 1951 erwarteten Mehreinnahmen erreicht habe, ihr aber die Zunahme des Reiseverkehrs nicht zugute gekommen sei. Der sommerliche Reiseverkehr sei bei der Bundesbahn nicht stärker gewesen als im Vorjahr.

Trotz der Tarifhöhungen vom 15. Oktober 1951 und vom 5. August 1952 hätten die Güterverkehrseinnahmen im September statt wie erwartet um 22 Prozent auf um 13,6 Prozent über den Einnahmen des Vorjahres gelegen. Im Oktober seien sie sogar um 1,7 Prozent und im November um rund 3,5 Prozent unter den Einnahmen des Vorjahres geblieben. Das Jahresergebnis der Güterverkehrseinnahmen werde statt der erwarteten 15,5 Prozent nur um etwa 12,3 Prozent über dem Vorjahr liegen. Mit 3 520 Millionen DM werde es nur den Betrag erreichen, der nach dem Stand vom Dezember 1951 im ursprünglichen Wirtschaftsjahr 1952 veranschlagt worden sei. Der aus der Tarifhöhung vom 5. August 1952 erwartete Mehretrag sei offenbar durch eine annähernd gleich hohe Minderung des Verkehrsvolumens aufgehoben worden.

### Mehr Hopfen im Jahre 1953

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat die Gesamternte für Hopfen im Bundesgebiet für das Jahr 1953 auf 9000 ha erhöht. Davon entfallen auf die Hopfenschaukel des Landes Baden-Württemberg, Tettan, Rottenburg - Herrenberg - Weil der Stadt und Nördlingen, insgesamt 1296 ha. Mit 900 ha ist das Anbaugebiet Tettan das größte Hopfenanbaugebiet in Baden-Württemberg. Es umfaßt die Kreise Tettan, Ravensburg, Saulgau, Wangen, Lindau und den badischen Bodenseebereich Überlingen. Bei einer Anbaufläche von 630 ha wurden im Jahre 1952 im Gebiet Tettan 19 458 Zentner Hopfen geerntet. Mit der Ausweisung des Anbaugebietes im Jahre 1953 wird Tettan seinen Vorkriegsstand wieder erreichen.

Das Amt für Gemeinsame Sicherheit (MSA) hat der Bundesrepublik einen Betrag von 22 Millionen Dollar (rund 24,8 Millionen DM) zur Verfügung gestellt. Angaben über den Verwendungszweck wurden nicht gemacht.

der Leistung aus der Scholle an die Spitze aller

Umschau in Karlsruhe

Unglaublicher Robeitsakt

Vier Erwachsene mißhandeln Schulbuben
Karlsruhe (swk/apd). Ein häßlicher Zwischenfall spielte sich, wie erst jetzt bekannt wird, am Heiligen Abend auf einer hiesigen Hauptverkehrsstraße ab.

Karlsruhe. Der Inhalt mehrerer tausend Flaschen Wein ergoß sich auf die Straße bei Söllingen, als ein Anhänger umkippte.

1.1.10 der badischen Heimat

Mannheim. Der Intendant des Mannheimer Nationaltheaters, Dr. Hans Schüller, hat ein Angebot des hessischen Kulturstiftungsamts, als Staatsintendant nach Wiesbaden zu gehen, abgelehnt.

Heidelberg. Das neue Heidelberger Universitätsgebäude, das nach dem Kriege von der US-Besatzungsmacht beschlagnahmt worden war, steht nunmehr mit sämtlichen Räumlichkeiten wieder der Universität zur Verfügung.

Personenwagen wurde zertrümmert

Weinheim (swk). Auf freier Fahrbahn überschlug sich zwischen Birkenau und Weinheim ein amerikanischer Personenkraftwagen mehrere Male und blieb schließlich völlig zertrümmert mitten auf der Straße liegen.

Winterweizen wurde nicht voll ausgesät

Mosbach (swk). Im Bereich des Landwirtschaftsamtes Mosbach konnte wegen der schlechten Witterungsverhältnisse nur ein kleiner Teil Winterweizen ausgesät werden.

Wiederschen nach acht Jahren

Mosbach (swk). Der Sohn einer Vertriebenen-Familie, die heute in Oberschwarzwald, Kreis Mosbach, lebt, kehrte am Heiligen Abend nach achtjähriger Trennung zu seinen Angehörigen zurück.

Erzbischof führt Volkswallfahrt

Bittwallfahrt zum seligen Markgrafen Bernhard von Baden

Freiburg (CND). Unter dem Protektorat von Erzbischof Dr. Rauch veranstaltet das Bernhardus-Komitee Baden-Baden in Verbindung mit der Pilgerabteilung des Deutschen Caritasverbandes in Freiburg vom 18 bis 23. April 1953 eine große Volks- und Bittwallfahrt zum Grabe des seligen Markgrafen Bernhard von Baden in Moncalieri bei Turin.

Mutter sollter ihrem Sohn, die Schwiegertochter und auch gleich noch zwei Enkelkinder in die Arme schließen konnte.

Alte Panoramabahn vor der Stilllegung

Pforzheim (swk). Die alte Panoramabahn zwischen Pforzheim und Ibersbach ist, wie eine technische Untersuchung ergeben hat, verkehrsfähig. Sie genügt in keiner Weise mehr den gesetzlichen Sicherheitsvorschriften.

Baden-Baden. Das bisher von der französischen Besatzungsmacht beschlagnahmte Sporthotel „Der Selighof“ wurde jetzt freigegeben.

Tödlicher Ausgang einer Auseinandersetzung

Baden-Baden (swk). In Baden-Baden schlug ein 23-jähriger während einer Auseinandersetzung einen 67 Jahre alten Mann durch einen Faustschlag ins Gesicht zu Boden. Der Geschlagene wurde in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Postbeamter im Bach ertrunken

Offenburg (swk). Ein pensionierter Postbeamter, der in den Festtagen zu seinem Sohn von Berghaupten nach Kehl fahren wollte, kam vom Wege ab und stürzte in einen Bach. Er ertrank, bevor Hilfe zur Stelle war.

Freiburg. Die Oberpostdirektion Freiburg stellt am 3. Januar eine neue Kraftpostlinie in Verkehr, die von Singen über Überlingen am Ried, Moos, Hankholzen und Schönen nach Ohningen führt.

Große Pläne der Trompeterstadt

Säckingen (swk). In einer Pressekonferenz gab Bürgermeister Fehrenbach bekannt, daß im Rahmen der Sozial-Touristik im Sommer 1953 noch eine weit größere Zahl von Feriengästen die Trompeterstadt aufsuchen werde.

In Rom wird Erzbischof Dr. Rauch die Sammelbände mit den 300.000 Bittunterschriften um die baldige Heiligsprechung des Jugend- und Duldespatrons dem Papst überreichen.

Einbrecher nach langer Fahndung verhaftet
Lörrach (swk). In des Gerichtsgefängnis Lörrach wurde nach längerer Fahndung ein in Ludwigshafen verhafteter 20-jähriger Burche aus der Ostzone (Leipzig) eingeliefert.

Zwei tödliche Verkehrsunfälle

Konstanz (swk). Am Bodensee ereigneten sich zwei schwere Verkehrsunfälle, die zwei Todesopfer und mehrere Verletzte forderten. In Konstanz geriet ein Personenwagen ins Schleudern und prallte gegen einen Baum.

Ein Mann lebt im Alter der Postkutsche

Alte Stempel sind viel interessanter als Briefmarken

Der Eisenbahnhörsensekretär in Ruhe Albert Hodapp hat ein besonderes Interesse für die Briefe fremder Leute. Trotz seiner 68 Jahre steigt er auf die Speicher oder klettert in die Turmsimmer halbverfallener Schlösser, um dort in wurmstichigen Trüben und Kommoden nach vergilbten Briefschaften zu kramen.

Das ist nicht nur eine Wissenschaft für sich, sondern auch eine philatelistische Sammel-tätigkeit, der sich im Bundesgebiet ernsthaft nur vier oder fünf Personen widmen. Auf dem Wege über das normale Briefmarkensammeln ist Hodapp vor rund 30 Jahren zu den Stempeln gekommen.

Empfänger zahlt

Wie war das nun eigentlich damals, als man noch keine Marken auf die Briefe klebte? Umsonst hat auch der Fürst von Thurn und Taxis die Sendungen nicht befördert.

der Empfänger zu bezahlen. Am Aufgabebort wurde ein Ortstempel auf den Brief gedrückt. Nach der Entfernung berechnete dann der Postmeister die Gebühr und ließ sie von dem Briefträger einziehen.

Die Stempel, die anfangs nur aus dem Ortsnamen bestanden, wurden später graphisch gestaltet. Man fügte ein Posthorn hinzu. So groß ist der Unterschied mit den Nachkriegs-marken der Bundespost gar nicht.

Lückenlose Postgeschichte

Dies alles hat der Eisenbahnhörsensekretär Hodapp mit viel Mühe gesammelt und zu einer lückenlosen Postgeschichte zusammengestellt. Aus der vorphilatelistischen Zeit hat er außer den gestempelten Umschlägen alles zusammengetragen.

Im Geist lebt Albert Hodapp in jener Zeit. Wenn er über seiner Sammlung sitzt, dann hört er den Postkutschknall der Postkutsche und den Klang ihrer Hörner.



Die Filmschauspielerin Zarah Leander überreichte anlässlich der Uraufführung ihres neuen Filmes „Cuba Cabana“ in Düsseldorf 250 Weisenkindern Weihnachtsgeschenke

Zwei mal CORNELIA

ROMAN VON JO BRENDEL
Copyright by Dr. Axel Herzog, Tübingen durch Verlag v. Grabeg & Gorg, Wiesbaden

(31. Fortsetzung)

„Eckhart?“ meinte die Larsen und steckte einen Strohhalm in ihr Glas. „Ein netter Kerl sonst im allgemeinen. Aber mitunter doch ein Idiot!“

„Wahrscheinlich tanzt sie im Saal!“ meinte der Portier. „Aber ich kann mal Zimmer 8 anrufen.“

„Also doch! Gott sei Dank!“ rief Eckhart unendlich erleichtert. Er wendete sich seinem Begleiter zu, einem vierschötigen, breitschultrigen Mann mit einem von einer Löwenmähne umrahmten, ungemein eindrucksvollen Kopf.

„Mal abwarten!“ meinte Molander. „Sie brauchen uns nicht anzumelden. Wir sind gute Bekannte. Zimmer 8 sagten Sie, ja?“

„Bitte!“ sagt er und reißt das Papier dem Journalisten, dessen Gesicht jetzt fassungsloses Staunen zeigt.

„Können Sie mir vielleicht erklären“, fragt Molander und sieht seinen Begleiter an wie eine Bulldogge, die einen kleinen Dackel begutachtet, „können Sie mir erklären, wie Sie zu diesem komischen Pseudonym für Cornelia gekommen sind?“

„Ja bitte!“, sagt das Mädchen und läßt den Kofferdeckel zuschnappen. „Ich bin Cornelia Lucas!“

„Einen Moment stehen die beiden Besucher völlig erstarrt und schauen sich gegenseitig an. So etwas von Frechheit ist ihnen doch noch nicht vorgekommen!“

„So so!“ sagt Molander, der sich als erster faßt und schiebt seine mächtige Gestalt langsam in den Vordergrund. „Sie behaupten also, Cornelia Lucas zu heißen?“

„Eine Erklärung!“ stottert Eckhart. „Aber hören Sie mal, das ist doch wohl ungenügend. Wir kommen hierher, um Cornelia Lucas zu besuchen, und nun steht in deren Zimmer jemand ganz Fremdes und behauptet ... Also bitte, was berechtigt Sie, sich als Cornelia Lucas auszugeben?“

„Das Mädchen überlegt sekundenlang. Entweder sind die beiden jetzt schon betrunken. Aber so sehen sie eigentlich nicht aus. Oder es ist tatsächlich etwas Ungeheuerliches im Gange!“

„Bitte!“ sagt Cornelia eilig und hält ihre Kennkarte hervor. „Sie können sich ja überzeugen. Und dann darf ich wohl bitten, mich allein zu lassen!“

„Cornelia Lucas“ sieht da, Einwandfrei und amtlich beglaubigt. Geburtsort, Geburtsdatum, Wohnort und alle sonstigen Schikanen. Kein Zweifel mehr möglich!

„Bitte!“ sagt er und reißt das Papier dem Journalisten, dessen Gesicht jetzt fassungsloses Staunen zeigt.

„Können Sie mir vielleicht erklären“, fragt Molander und sieht seinen Begleiter an wie eine Bulldogge, die einen kleinen Dackel begutachtet, „können Sie mir erklären, wie Sie zu diesem komischen Pseudonym für Cornelia gekommen sind?“

„Zu dem Pseudonym?“ stammelt Eckhart und wird abwechselnd blaß und rot. „Ja eben so aufs Geratewohl! Es fiel mir so ein. In der Elbe. Sie verstehen. Der Name schien mir gut gewählt. Ich konnte doch nicht ahnen.“

„Haben Sie Ihre dicksten Hosen an, ja?“ fragt der Regisseur und blickt seine Flüste in einer nicht mißzuverstehenden Art.

„Es ist toll, einfach toll!“ meint Eckhart und betrachtet immer noch abwechselnd den Ausweis und dessen Inhaberin.

„Wie konnte er ahnen, daß es eine Cornelia Lucas in Wirklichkeit gibt? Daß sie ausgerechnet jetzt, in diesen Tagen, auch in dieses Hotel kommen wird?“

„Cornelia rügte einen Augenblick. Jetzt ist die Reihe an ihr, verlegen zu werden.“

„Ich bin ganz unversehrt hier angekommen!“ sagt Cornelia. „Übrigens reise ich morgen früh wieder ab.“

„Sehr gut, ausgezeichnet!“ nickt Molander. Er ist beifroh, wenn diese ganze Geschichte so glatt ausgeht.

„Er liebt es sonst im allgemeinen sehr, wenn sich nett Stories über seine Stars verbreiten lassen. Aber diese merkwürdige Sache mit dem Pseudonym der Larsen und einem jungen Mädchen, das ebenso heißt, die könnte doch leicht im Auge gehen. Man weiß nie, wie das Publikum auf so etwas reagiert.“

„Ich bezahle natürlich Ihr Zimmer?“ meint er wohlwollend. „Ich möchte nur, daß Sie zu Hause nichts erzählen von dem ... hm, also

von unserem Besuch und dem komischer Verdacht!“

„Mein Zimmer?“ meint Cornelia erstaunt und zieht ihre hübschen Augenbrauen ins Etage höher. „Mein Zimmer bezahle ich selbst.“

„Erlauben Sie!“ sagt das Mädchen und wird jetzt ernstlich böse. „Ich frage Sie ja auch nicht, wie Sie zu Ihrem Anzug kommen?“

„Erlauben Sie!“ sagt das Mädchen und wird jetzt ernstlich böse. „Ich frage Sie ja auch nicht, wie Sie zu Ihrem Anzug kommen?“

„Erstauslich!“ meint er und hebt den Kopf. „Tatsächlich erstaunlich! Die Ähnlichkeit auf dem ersten Blick ist frappant. Aber Sie haben natürlich mal wieder Unrecht.“

„Es ist eine ganz andere Kette. Ich sehe es am Schloß. Ich habe es damals ändern lassen, als ich die Kette für Cornelia gekauft hatte. Ich wollte aber auch nicht, daß es zweimal den gleichen Schmuck gibt. Der Juwelier versicherte mir damals, es sei ein einmaliges Stück!“

„Es ist auch einmalig!“ sagte Cornelia leise. „Das da ist nur die Imitation. Mein Vater hat sie anfertigen lassen, als er die echte Kette verkaufen mußte, damals in den schweren Jahren. Irgend so ein reicher Filmritze soll sie erworben haben.“

„Das bin ich!“ lacht Molander. „Tut mir leid, daß es Ihnen damals so schlecht ging. Scheinen sich inzwischen ja erholt zu haben.“

„Sein Blick schweift flüchtig über das elegante Appartement, das sicher seine hundert Mark pro Tag kostet. Vielleicht hat die Kleine da einen reichen Freund.“

(Fortsetzung folgt)

# Heilmittel-Spende brachte den Tod

## Angeklagte Amtsärztin fuhr mit dem Dienstwagen zum Gericht

Wien. Ein kleiner Junge trat in den Gerichtssaal. Auf dünnen, kraftlosen Beinchen wankte er mühsam gegen den Richtertisch, dann knickte er wimmernd zusammen und streckte die mageren Arme hilflos nach der aufschlundenden Mutter — eines von dreißig Opfern der Fortedol-Tragödie, die sich vor einiger Zeit in Oesterreich abspielte und die gesamte Öffentlichkeit in Schrecken hielt.

Fortedol, richtig dosiert ein sogenanntes Vitamin-Präparat, wurde Frauen in der Mütterberatungsstunde als Stärkemittel für die Kleinen verabreicht. Niemand konnte damals ahnen, daß sich die Wohltat in schreckliches Gift verwandelte und drei tote, zwanzig schwerkranke, teilweise für immer verküppelte, und sieben leicht geschädigte Kinder jenseits würde. Erschüttert vernahm die Zuschauer der Gerichtsverhandlung die Aussage zweier verhärterter Waschfrauen, wie sie mit kaum hörbarer Stimme die Qualen ihrer Jüngsten schilderten: das ständige Erbrechen, den rasenden Durst, das steigende Fieber, von dem sie nur noch der Tod erlösen konnte.

Eine Witwe berichtete in knappen, eindringlichen Worten, wie von ihren sieben Kindern eines starb und sechs zu Krüppeln wurden. Jede Aussage entblößte neues Leid und neuen Jammer vor den entsetzten Richtern, dem zornroten Staatsanwalt und der mitfühlend ergriffenen Öffentlichkeit.

Und das alles, weil Editha voll Medizin verabreicht wurden, wo ein Tropfen das Richtige gewesen wäre. Das Schwedische Rote Kreuz hatte dem Kanister mit dem hochkonzentrierten Präparat gestiftet und ausdrücklich in einem Begleitschreiben erwähnt, daß das Halbfabrikat erst gebrauchsfertig gemacht werden müsse. Eine Amtsärztin im Wiener Gesundheitsministerium nahm den Brief in Empfang und las auch, daß nur ein Arzt die Dosierung bestimmen dürfe. Aber diese Frau, die sich noch während der Gerichtsverhandlung mit dem Dienstwagen vorfahren ließ und nach der Urteilsverkündung gelassen eine Zigarette rauchte, legte auf „Papierkrieg“, wie sie sagte, keinen Wert.

Sie begnügte sich mit der einfachen und mäßigen Weitergabe des Präparates an ein Jugendamt und kümmerte sich nicht mehr um die Angelegenheit. Monatlang stand der Kanister in einem Abstellraum, bis ihn eines Tages die Fürsorglerin eines Nachbarortes entdeckte und sich den Vorrat für ihre Mütterbetreuungsstelle schenken ließ, weil sie etwas „Lebertranartiges“ benötigte. Ohne

Verständigung eines Arztes übergab eine Beamtin der Fürsorglerin die gefährliche Kanne und verzichtete auch auf die vorschriftsmäßige Übergabebestätigung.

Vor Gericht wurde später festgestellt, daß sich der schaurige Irrtum theoretisch nie hätte ereignen können. Es gab beispielsweise eine ausdrückliche Bestimmung, daß jedes aus dem Ausland eintreffende Heilmittel über die Apothekenabteilung des Gesundheitsministeriums laufen müsse. Die pharmazeutische Untersuchungsanstalt, die dort zur Verfügung steht, ist — ironischerweise — eine der modernsten Europas. Außerdem muß selbst das harmloseste Hustenmittel registriert werden. Als Halbfabrikatfabrikant durfte die Schwedenspende schließlich nur der zum Bezug von Gift berechtigten Sonderabteilung des Ministeriums ausgehändigt werden.

Aber über diese nun einmal notwendigen Anordnungen hatte sich die Amtsärztin Juliane Plan ebenso großzügig hinweggesetzt wie ihre Untergebene vom zuständigen Jugendamt. Nicht menschliche Unzulänglichkeit, sondern Inolenz, Anmaßung und Schlämperlei haben das Fortedol-Verbrechen verursacht“, rief der Staatsanwalt mit ehrlicher Empörung der von dem grenzenlosen Leid anscheinend Unberührten zu. Und der Gerichtspräsident betonte ausdrücklich, daß die achtzehn Monate Zuchthaus für die Amtsärztin und die zwölf Monate für ihre Untergebene eine vom Gesetz begrenzte, menschlich gesehen aber viel zu geringe Strafe sei.



ROM, KIRCHE S. TRINITA DEI MONTI, MIT SPANISCHER TREPP“  
Der spanische Platz, an dem sich ein wesentlicher Teil der Schönheit Roms konzentriert, erhält seinen besonderen Reiz durch die zur Kirche „Santa Trinità dei Monti“ führende „Spanische Treppe“ mit ihren 137 Stufen.

# WEISSE KLEIDUNG UND SCHWARZE GESCHÄFTE

## In Tanger sitzen Amerikaner und Russen im gleichen Café

Tanger. Kurorte mit Spielkasinos, in denen die Reichen ihr Geld aus Liebhaberei verschleudern und die Armen reich zu werden versuchen, braucht die Welt offenbar ebenso wie jene Städte, in denen erbitterte Rivalen friedlich vereint über Geschäfte plaudern. Nicht viele Orte besitzen die Voraussetzungen für solche Tummelplätze, und die wenigen, die alle Vorteile in sich vereinigen, erlangen dann auch schnell globale Berühmtheit. Vor dem Krieg gab es fünf Städte, die als internationale Schwarzmarkt- und Spionagezentren eine Sonderstellung einnahmen: Naga, Tanger, Hongkong, Honolulu und Bagdad. Heute genießt das kleine Tanger die größte Bedeutung, was schon allein in den Worten des französischen Wirtschaftsberaters Jean Monnet zum Ausdruck kommt: „Wenn es Tanger nicht gäbe, müßte man es schaffen.“

Als man es vor vierzig Jahren schuf, gab es einen freien Weltmarkt, und die internationale Zone der Stadt hatte nur politische, nicht wirtschaftliche Bedeutung. Gegenwärtig ist Tanger jedoch Ventil, Regulator und

Thermometer zugleich, auf die niemand, auch nicht die Vereinigten Staaten, verzichten kann. Während sonst Washington dort mit dem Daumen drückt, wo scheinbar gegen seine Interessen gehandelt wird, wie in dem verödeten Hongkong, hat es in Tanger seine Finger mit im Spiel.

Nirgendwo kann man das von Angebot und Nachfrage bestimmte Gefälle des Warenstromes so genau studieren, ja voraussagen, nirgendwo immer alles bekommen. Gold und Platin einkaufen, Uranpreise feststellen. Daten über die Produktion jeder Ware in jedem Land sofort erhalten, sich über die Lagerbestände jedes Erzeugnisses informieren, Kunden für Waffen ebenso wie für strategische Rohstoffe, Luxusgüter, Schiffe und Flugzeuge zu jeder Stunde auftreiben: hier kann man alles kaufen, hier wird das Gold deponiert, hier werden Frachten ausgehandelt, hier wird die Rohstoffverteilung unabhängig geplant, hier treffen sich friedlich und immer verhandlungsbereit Ost und West. Der Ostblock kauft und verkauft, und was man den Europäern in Hamburg, London, Brüssel, Paris und Rom überliefert — hier

ist es erlaubt, hier wird es sogar mit allen Mitteln gefördert.

Der schottische Whisky, die deutschen Chemikalien und optischen Geräte, die amerikanischen Zigaretten, die italienischen Seidenstoffe und die sowjetischen Waffen, die dort offiziell eingeführt und inoffiziell wieder ausgeführt und nach Nordafrika, Iberien, Frankreich usw. geschmuggelt werden, bilden nur einen kleinen, winzigen Teil des Tanger-Marktes.

Man spricht allgemein von den englischen Aristokraten, die den Schmuggel auf ihren Jachten monopolisiert haben; doch sie sind nur das Aushängeschild, die eigentlichen „Großen“ blicken müde auf sie herab. Sie, die auf eigene Rechnung oder als Beauftragte der Banken von New York, London, Stockholm, Zürich, Paris, Montevideo, der besten Import-Export-Firmen und der Industrie-konzerne arbeiten, machen von ihrer Tätigkeit wenig Aufheben. Und doch sind sich Tokio und Warschau, Moskau und Madrid, New York und Budapest, Frankfurt und Rio de Janeiro nirgendwo anders so nahe wie in Tanger. Hier und nicht anderswo ist es möglich, innerhalb weniger Minuten Männer an einem Tisch zu versammeln, die aus jedem Land der Erde hierhergekommen sind. Konferenzen zwischen Importeuren und Exporteuren aus Kabul, Peking, Bombay, Montreal und Reykjavik kommen ebenso schnell zustande wie zwischen inoffiziellen diplomatischen Vertretern aus Marokko, Mexiko, der Sowjetunion und Amerika.

Gesetzt wird mit jeder Währung; der Maria-Theresien-Taler kann hier sofort in Angola-Eskudos umgewechselt werden, Gold in Barren oder Münzen wird disponiert oder durch Kuriere abgefertigt. Mehr als 60 Tonnen liegen ständig in den Tresoren der Banken. Der Rubel ralt hier im wahrsten Sinne des Wortes, es ist ohne weiteres möglich, Rubel zu kaufen und Geschäfte in Rubel zu tätigen. Außer der sogenannten Ostmark, die gezeichnet ist, sieht man sämtliche Prägnamen.

Geheimnisse gibt es in Tanger keine. Man kann telephonisch bei einem Makler anfragen, wieviel Uranerz aus dem Kongo nach den USA verschickt wird und was Rußland mit polnischen Frachtern nach Kanton versendet. Wenn Moskau viele Waren für Ostsibirien in Tanger und nicht in Hamburg oder in Amsterdam kauft, so nicht, weil man es geheimhalten will, sondern weil man in Tanger alles viel schneller erhält. Die Stadt ist stets bemüht, hohe Lagerbestände zu haben und alles viel schneller zu regulieren als andere Städte. Mangelware beschaffen, wurde hier zur Devisen- und Geschäfte „unter dem Tisch“ haben sich noch immer gelohnt.

In Europa rumpft man über Tanger die Nase, zu Unrecht jedoch und zum eigenen Schaden. Die wenigen Spielclubs und die Schmuggelkapitäne gehören zwar zum lebenden Inventar, sind aber nur Kalissen. Tanger lebt nicht vom Umschlag seines Hafens, am grauen Markt werden keine dunklen Existenzen geduldet. Nirgendwo gibt es so wenig Konkurse und geplattete Wechsel wie hier.

Der „ehrbare Kaufmann“ ist hier wirklich vorhanden. In Tanger werden täglich Millionen Dollar kreditiert auf ein Wort, ein Telegramm, einen Telefonanruf. Es wird nicht spekuliert. Wer Devisen auf Termin handeln will, findet hier kaum ein Betätigungsfeld. Wer nur einmal seinen Verpflichtungen nachkommen will, seinen Wechsel am 24. Stunden verlängern läßt, der hat ausgespielt. Eine Selbstkontrolle sorgt für sofortige und unerbarmliche Justiz. Wer aber in Tanger fest drinnen sitzt, dem stehen die Türen in Buenos Aires ebenso offen wie in Athen, Toronto oder auch Prag.

Es ist daher kein Wunder, wenn heute mehr als zwanzig Staaten in Tanger ständige Wirtschaftsbevollmächtigte sitzen haben, die keineswegs nur den Markt beobachten, Ueberpersisches Öl, Manganerz und ostafrikanische Erdnüsse verständigt; man sieht hier viel leichter als anderswo. Der direkte Weg zu den Märkten ist heute nicht immer der kürzeste, und meistens führt er über Tanger, weil hier günstiger und vor allem — fast gehandelt wird.

**Gewinnbeteiligung**  
3 Millionen Lire entlockte der Schmuggler Paulo Anderson einem Holzhändler aus Bruneck unter dem Vorwand der Gewinnbeteiligung an Rauchschiffgeheimnissen. Der Händler gab das Darlehen ohne Sicherheiten, als Anderson ihm erklärte, hohe Würdenträger des Vatikans hätten Kokain bei ihm bestellt.

# Wenn die Sonne über dem Golf von Bengalen versinkt

## In glühende Farben schmelzen die Türme der Pagoden getaucht

Mergul. Geheimnisvoll sind die tropischen Regenwälder Hinterindiens. Unter kümmerlichen Bedingungen fristen hier schüchtern Waldnomaden, bedroht von Tiger und Büffel, ihr kümmerliches Dasein mit dem Sammeln von Wurzeln und beschaffen sich mit dem Blauschwarz gelegentlich Affenfleisch. Ihren Spuren und denen anderer aussterbender Primitivvölker ist der weltbekannte Völkerkundler Professor Bernatzik, begleitet von seiner Gattin, auf einer großangelegten Forschungsreise nachgegangen. In seinem reich illustrierten Buch „Die Geister der gelben Blätter — Forschungsreisen in Hinterindien“ (C. Bertelsmann-Verlag, Gütersloh) erzählt Bernatzik von seinen oft gefährlichen, reichen Erlebnissen im brodelnden Völkerkessel Hinterindiens.

Die Fahrt begann bei der kleinen Küstenstadt Mergul im Golf von Bengalen. „Die Hauptstadt von Tenasserim blickt auf eine stolze Vergangenheit zurück“, erzählt Bernatzik und fährt fort: „hier lebt noch der geheimnisvolle Osten der alten Seefahrer, strahlend und fixiert, lebendig und unverwundlich voll Gefahren und Versprechungen. Als jene kühnen Männer, die den Osten als ihre Beute betrachteten, in der Mitte des 17. Jahrhunderts hier Ruhm und Reichtum suchten, gehörte Mergul zum Königreich Siam und war der größte Umschlagplatz zwischen China, Indien und dem Persischen Golf.“

Missionare und Händler aus dieser Zeit berichten vom Ansehen und Reichtum der Stadt, in der sich viele Europäer verschiedenster Nationalität niedergelassen hatten. Auch viele arabische Händler wanderten hier ein, saugen alles an sich, was Geld einbrachte, raugten zwar die siamesische Landbevölkerung unbarbarisch aus, verschafften aber der Stadt reiche Einnahmen.

Seit nun das Königreich Siam die Provinz Tenasserim samt Mergul an England abtreten mußte, hat sich das Bild geändert. Die Handelsflotten der Welt tummeln sich dort nicht mehr, und die wenigen Europäer, die hier leben, ersehen den Tag, an dem sie Mergul wieder verlassen können; für sie ist Mergul nur die regenreichste Gegend der ganzen Kolonie übermäßig heiß und schwül, alljährlich von Blattern- und Cholera-Epidemien heimgesucht.

Schon ist der Blick von dem Hügel herab, der inmitten der Stadt emporragt. Da liegen das Meer und die stillen dicht bewaldeten Inseln über denen allabendlich die Sonne in den satten Farben der Tropen untergeht. Dem Strand entlang stehen die Pfahlhäuser der burmesischen Fischer und Händler. In der Nähe der Brücke, an der jede Woche einmal ein kleiner Küstendampfer anlegt, wimmelt es von Seglern und Barken mit ihren gewölbten Blätterdächern und der stehenden Ruder-

mannschaft. Auf der anderen Seite erstrecken sich grüne Wiesen der Küste entlang, auf denen Schafe und Ziegen weiden. Im Zentrum der Stadt breiten sich die Straßen des neuen, meist von Chinesen bewohnten Stadtteils aus, da liegt der weißblühige Marktplatz. Dichte Menschenmengen strömen hin und her, Kulis ziehen, um die Wette laufend, buntemaltige Rikschas, Ochsenkarren rattern vorbei, buddhistische Priester in safrangelben Gewändern wandern still, die Bettelschale in der Hand, von Haus zu Haus, und Kinder spielen in allen Ecken und Winkeln der schmalen Gassen. Ihr Schreien vermengt sich mit dem lauten Getriebe der menschlichen Armeisen, die sich da unten im bunten Durcheinander hin und her bewegen.

Auf der Spitze des Hügels steht eine große goldene Pagode. Die Glöckchen am feingliederten Turm erklingen in zarten Tönen, sobald der Wind sie bewegt. Friedlich und still ist es hier oben, nur das Gemurmel der betenden Priester schwingt sanft aus den Klostermauern in den Abend hinaus.

Schlendernden Schrittes schreiten Frauen und Kinder, festlich gekleidet, mit Blumen-geränden zum Tempel hin und legen ihre Opfergaben vor die sinnende Gestalt des Buddha. Die kleinen Blüten dieser kunstvollen Gebilde sind einzeln und auf Stäbchen aufgesteckt oder zu kleinen Polstern zusammengesteckt. Farbenprächtig sehen sie aus, doch wirkt ihre regelmäßige Ornamentik in unseren Augen steif und unnatürlich. Die zarte Lieblichkeit unserer Wissensblumen fehlt diesen betäubend duftenden Geschöpfen der Tropen ...

Bernatzik schließt seinen interessanten Bericht mit den Worten: „Im Westen über den Inseln geht die Sonne unter und taucht die sanften Hügel und fernen Bergrücken des Festlandes in glühende Farben und läßt die vielen goldenen Pagodentürme, die mitten im Grün an vergangene Herrlichkeit erinnern, nochmals aufblitzen, bevor die dunkle Nacht alles mit ihrem Schleier bedeckt. Das ist das Mergul von heute ...“

# Das silbergraue Auto des Todes

## Arzt ließ seine Patientin zweimal sterben

London. „Zuerst war mir furchtbar schlecht, dann wollte ich mich wehren, dann überkam mich große Müdigkeit, und ich lag in einem silbergrauen Auto, das nach oben schwebte. Es fuhr in helle Lichtwolken, die sich zerteilten und anderen Platz machten. Immer schneller ging es, mir wurde sehr wohl zu Mute, bis die Wolken eine rötliche Färbung annahmen und ich in ihnen versank — mehr weiß ich nicht!“

Mit diesen Worten schilderte der 39-jährige Amerikaner John Soundman aus dem Staate Iowa seinen Tod, den verabschiedungsbild der Parapsychologe und Nervenärztin D. J. Hayox durch Sauerstoffentzug in einer luftdichten Kammer herbeigeführt hatte. Die Sache war natürlich nur ein Experiment und Soundman, der sich wie schon einige andere mutige Männer, als „Todeskandidat“ zur Verfügung gestellt hatte, wurde auf seinem Weg ins Jenseits angehalten und zurückgeschickt. Denn es ging Dr. Hayox nur um die Erkenntnisse und Eindrücke, die ein Sterbender in den letzten Augenblicken des Bewußtseins und Hinüberdämmerns hat und die er nach jedem seiner nicht besonders angenehmen Versuche in der luftdichten Kammer genau aufzeichnete.

Der Arzt beschäftigt sich schon seit 15 Jahren mit diesem wissenschaftlichen Thema. Durch Zufall kam er darauf, Tote zum Leben zu erwecken und sie über ihre Eindrücke zu befragen. Als er zu einer Patientin namens Bycroft gerufen wurde, war diese gerade ge-

storben. Er konnte der Versuchung nicht widerstehen und setzte ein von ihm konstruierter „Elektroberer“ in Tätigkeit dessen Nadeln der Herzmuskulatur Stromimpulse mitteilten und sie dadurch wieder anregten. Schon nach einigen Minuten begann das Herz langsam zu arbeiten, obwohl Mrs. Bycroft bereits gegen Wärmeempfindung unempfindlich geworden war und nicht mehr atmete. Es dauerte aber noch acht Stunden, bevor sie das Bewußtsein wiedererlangte und stockend zu berichten begann.

Die Schilderungen entsprechen zum größten Teil dem, was auch Soundman und andere Versuchspersonen später aussagten. Alle Wahrnehmungen beschränkten sich auf Licht-, Farb-, Ton- und Schwebempfindungen, eine gewisse Euphorie und ein leichtes, glückliches Gefühl. Im Falle Bycroft — die Frau starb übrigens drei Tage später zum zweiten Male und endgültig — kam noch ein südlicher Geschmack im Munde dazu. Dr. Hayox steht als strenger Wissenschaftler auf dem Standpunkt, daß alle diese Erlebnisse Sterbender nicht mit dem Jenseits und einem „Weg durch die vierte Dimension“ zu tun haben, sondern natürliche Reaktionen des Gehirns auf die Verfallsprozesse im Körper sind. Sauerstoffmangel und Blutkreislaufstörungen rufen die Farb- und Lichtempfindungen hervor. Das euphorische Gefühl des mühelosen Schwebens konnten sich schon Bergsteiger an sich beobachten, wenn sie in sauerstoffarme Regionen kamen.

### Arbeitserleichterung ist zur Manie geworden

**Frauliche Neugierkeiten aus der Neuen Welt**

Die Amerikaner zeigen eine unübertreffliche Geschicklichkeit, wenn es sich darum handelt, das Leben der Mitmenschen durch besondere Dienste zu erleichtern. Man hört zum Beispiel schon jetzt von der Bildung eigener Baby-Dienste, die am Wahltag dementsprechend funktionieren werden, daß Schülerinnen im Haus der Eltern sein werden, damit diese, ohne ihre Kinder im Stich lassen zu müssen, zur Wahlurne gehen können.

In New York hat sich kürzlich ein moderner Hauswäscher-Service etabliert, der zunächst berufstätigen Frauen, aber auch Jungfrauen zugute kommt. Wie bei uns der Brötchenbeutel vor die Tür gehängt wird, stellt man dort einmal wöchentlich seinen Wäschesack parat, der automatisch abgeholt und zurückgebracht wird. Diese Firma zeichnet sich nicht nur durch Verlässlichkeit und gute Ware aus, sondern vor allem auch durch die besonderen Vorkehrungen, die in der Reinigungsanstalt getroffen werden, um die Wäsche völlig zu sterilisieren und zu reinigen.

Auch ein anderes Unternehmen, das sich „Infant Formula Laboratory Service“ nennt, macht von sich reden. Dieser Dienst liefert täglich am frühen Morgen jede gewünschte Flaschenmilchzusammensetzung für Kleinkinder, um Mütter die oft umständliche Zubereitung der vom Arzt verordneten Mischung zu ersparen. Hunderte von Familien nehmen diesen Dienst in Anspruch, der alle Stadtteile New Yorks beliefert. Auch in diesem Fall wird auf gewissenhafte Reinigung der Flaschen größter Wert gelegt, und die Firma

verfügt über die modernsten Sterilisierungsapparate, um hundertprozentige Hygiene zu gewährleisten.

Während es in New York und anderen Städten viele Hunde- und Katzenpensionen und -spitälern gibt die für alleinstehende und kranke Tiere Sorge tragen, existiert im Herzen von Manhattan, einem Vorort der Residenzstadt auch ein Klubhaus und Sanatorium für Vögel, wohin man, wenn man verweilt ist, gefiederte Haustiere in Pension geben kann oder erkrankte Vögel zur Kur sendet. Die Klügel sind peinlich sauber gehalten und neben den zwei Hauptzeiten am Tag werden den Tieren nachmittags auch Delikatessen wie harte Eier, Kirschen, Biskuits, Trauben, Bananen und andere Leckerbissen verabreicht. Jene Gäste, die an Asthma, Tumor, ausgetriebene Federn oder gebrochenen Beinchen leiden, wird gewissenhafte ärztliche Behandlung zuteil. Ein alter, bereits Stammgast gewordener Papagei findet sein Hauptvergnügen daran, zu Besuch kommende Kollegen einen großen Teil seines reichhaltigen Wortschatzes, darunter auch Schimpfwörter, zu lehren.

Während die meisten Tiere nur einige Wochen Aufenthalt nehmen lebt ein Wellensittich bereits seit zwölf Jahren im Klubhaus, da sein Besitzer eingesehen hat, daß er nirgends bessere Gesellschaft haben könne. Verpflegung und Unterkunft für ein gesundes Tier belaufen sich auf vier Dollar pro Woche — und die Stadtverwaltung hat inzwischen von der Erhebung einer besonderen Kurtaxe für gefiederte Pensionäre abgesehen.

### Wenn es draußen kalt ist...

**Wie beschäftigen wir unsere Kinder?**

In den warmen Frühlings- und Sommermonaten ist es für die Mütter kein großes Problem, ihren Lieblingen die nötige frische Luft und die richtige Kost zukommen zu lassen; in den kälteren Tagen ist es schon wesentlich schwieriger. Aber auch da kann Abhilfe geschaffen werden.

Wenn das Obst knapp und teuer ist, muß die Mutter ihren Kindern die Vitamine in anderen Nahrungsmitteln zuführen. Im Winter kommt in erster Linie die Mohrrübe in Frage. Gebobelt oder geraspelt wird sie roh als Salat oder als Brei verschiedenartig angerichtet und von den Kindern immer gern gegessen.

Die Morgensuppe oder der Morgenbrei aus Haferflocken oder Grütze sollte im Winter für jedes Kind am Tagesanfang stehen. Sie führen dem Körper die nötige Flüssigkeitsmenge zu und enthalten wichtige Nährstoffe in leicht verdaulicher Form, so daß der Körper, der sich auf die Tagesarbeit oder den Schulterricht konzentrieren muß, keine schwere Verdauungsarbeit zu leisten braucht.

Die Bekleidung während der Winterzeit ist oft Anlaß zu Konflikten zwischen Mutter und Kindern. Die Kinder wollen von den kurzen Strümpfen und den leichten Kleidungsstücken nicht lassen. Ohne wärmende Hülle wird aber ihrem Körper durch die kältere gewordenen Luft zu viel Wärme entzogen und Erkältungs-

krankheiten aller Art sind die Folge. Lange Strümpfe und warme Hosen sind unbedingt erforderlich. Auch auf dem Pullover beim Spiel im Freien oder beim Aufenthalt im ungeheizten Raum sollte die Mutter bestehen. Schutz der gegen Kälte empfindlichen Körperseite, aber im übrigen planmäßige Abhärtung sei die Parole.

An regnerischen Wintertagen gilt es, die Kinder wieder an das Spiel im Zimmer zu gewöhnen. Es gibt eine Fülle von Gemeinschaftsspielen, zu denen kein oder nur geringes Material nötig ist, und bei denen sich Kinder verschiedenster Altersstufen köstlich amüsieren. Wohl alle kennen das Zurufen von Worten bestimmter Bedeutung wie Städtenamen, Vogelnamen und viele ähnliche mit im Buch getippten Anfangsbuchstaben.

Sehr beliebt sind die Würfelspiele, die sich etwas größere Schulkinder unter Verwendung ihrer Kenntnisse aus dem Geographie- und Naturkundeunterricht selbst entwerfen können, zum Beispiel eine Wanderung durch die Heimatstadt mit allerlei überraschenden Erlebnissen oder auch durch den Wald.

Im übrigen haben unsere Kleinen doch sicherlich auf Weihnachtsbüchsen, Bilder- und Malbücher bekommen oder sonstige nette Spielsachen, mit denen sie sich bestimmt gegen die langen Winternachmittage verkürzen.

### „Getroren hat es heuer...“

**Frostschäden — ein Problem für Küche und Haus**

Pflichthaft auftretender Frost bringt viele üble Nachwirkungen mit sich, die sich meistens in unangenehmer Weise in der Haushaltskasse bemerkbar machen. Es ist daher das Beste, vorzubeugen und nicht erst dann Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen, wenn die ersten Bodenfrostschichten hinter uns liegen. Erfahrungsgemäß lassen sich jedoch nicht alle Winterstürme vermeiden, und in diesen Fällen beachte man folgendes:

Wenn die Kartoffeln erfroren sind, muß man sie in kaltem Wasser langsam auftauen, dann bald kochen und das Kochwasser ein- oder zweimal mit frischem, kochendem Wasser wechseln. Ein wenig mehr Salzlauge ist erforderlich. Breitet man erfrorene Kartoffeln an einen nicht zu warmen Ort aus, dann geben sie den unangenehmen süßen Geschmack zum großen Teil an die Luft ab. Sie können vorteilhaft zu Klößen, Kartoffelknödeln und Salat verwendet werden.

Erfrorene Gemüse bringt man in einem frostfreien, aber kühlen Raum langsam zum Auftauen, indem man es mit kaltem Wasser übergießt. Niemals darf es in lauwarmes Wasser oder gar in die geheizte Küche kommen. Gemüsevorräte schützt man gegen die Kälte, wenn sie im trockenen Sand liegen. Sonst hilft bei großer Kälte ebenso wie bei den Kartoffeln Zudecken mit Decken oder noch besser Stroh, auch Zeitungspapier.

Erfrorene Obst in kaltem Wasser auftauen lassen doch hilft es sich nicht lange. Hat man größere Mengen, kocht man aus einem Teil Wasser, den anderen sterilisiert man.

Um die Wäsche vor dem Gefrieren zu bewahren, fügt man dem letzten Spülwasser das billige grobe, in Wasser gekochte Salz zu, und zwar reichlich. Die Wäsche gut auswringen und alle kleinen Sachen auf dem praktischen Trockner in der Wohnung trocknen lassen, aber niemals in der Küche aufhängen, solange darin gekocht wird oder noch Kochdünste darin enthalten sind.

Spiegel und Fenster reibe man bei kaltem Wetter zuerst mit einem trockenen Lappen ab, dann mit einem weichen in Spiritus getauchten Lappen oder Wattebausch und poliere mit weichem Zeitungspapier oder dem trockenen Leder nach. Erfrorene Fensterscheiben wäscht man mit Salzwasser ab, ehe man sie in der üblichen Weise weiter behandelt.

Wenn Sie ein Klavier besitzen, lassen sie es im Winter nicht an einer Außenwand stehen und nicht direkt am Fenster.

Errieren des Wassers im Badezimmer oder in der Toilette wird auch bei starker Kälte vermieden, wenn man nachts ein winziges Lämpchen darin brennen läßt. Die kleine Flamme genügt, um die Temperatur über den Gefrierpunkt zu halten und verursacht nur wenig Kosten. Bei starkem Frost dürfen die Fenster nur zeitweise geöffnet bleiben und die Zuleitungsrohre müssen mit wolleinen Lappen umhüllt werden. — Auch das Abstellen der Leitung über Nacht sei empfohlen. Ist das Wasser im Spülkasten gefroren, taue man es auf mit einer mit heißem Wasser gefüllten Wärmflasche oder mit einem eben solchen geschlossenen Topf, den man in ein altes Tuch gehüllt hat.

### Dem alten Jahr zum Abschied

**Für den festlichen Tisch zum Silvesterabend**

Nach allergebräuchter Tradition darf am Silvesterabend ein sorgfältig zubereiteter und appetitlich angerichteter Fisch auf der festlichen Tafel nicht fehlen. Wir geben daher einige empfehlenswerte Rezepte für Fischgerichte bekannt, die sich besonders für eine Mahlzeit eignen und wohl den Beifall der Tafelrunde finden werden.

**Gefüllter Karpfen**

Den gesäuberten Fisch reibt man innen und außen mit Salz ein und läßt ihn einige Zeit liegen. Dann füllt man ihn mit folgender Mischung:

Ein gut gewässertes Heringsfilet wird feingewiegt und mit 200 g gewiegter Leber, 50 g Reibrot, einem kleinen Löffel gewiegter Zwiebel, einem Bündchen gehackter Kräuter und etwas Salz vermischt. Den gefüllten Fisch näht man zu, betrüffelt ihn mit Zitronensaft, legt ihn in eine Pfanne mit heißem Fett und bestreicht ihn noch mit etwas Butter. Man läßt den Fisch in etwa einer Stunde im Ofen gar werden und reicht dazu Buttersoße.

**Pflückbecht mit Blätterteigrand**

Ein vorbereiteter, in Stücke geteilter Hecht wird in Salzwasser, zu dem man Suppengrün und Gewürz gegeben hat, etwa eine Viertelstunde gekocht. Dann nimmt man die Fischstücke mit einem Schaumlöffel aus der Brühe und bereitet folgende Soße:

In 50 g Butter dünstet man in Scheiben geschnittenes Suppengrün durch, röstet darin drei Eßlöffel Mehl, fügt einige Gewürzkörner und ein Lorbeerblatt hinzu, füllt so viel

### Mit einem feschen Hut ins neue Jahr

**Comber, Gabriela und ein kleines Restaurant**

Da spricht man nun davon, es gäbe keine Romantik mehr, aber ich glaube das nicht. Jede Zeit und mag sie noch so sehr das Siegel des Tempus und das Mal der Unrast tragen, kennt ihre Lydie. Was mag das besser beweisen als jener Brief, den ich vor zwei Tagen bekam und der mir so gut gefiel daß ich ihn Ihnen, liebe Leser, nicht vorzulesen möchte. — Mein Freund Ulrich schrieb mir darin:



Mein lieber Lutz! Schon lange hast Du sicher auf einen Gruß von mir gewartet, aber es gab da etwas in meinem Leben, daß mich so sehr in Atem hielt, daß ich erst heute, wo ich zu den Glückseligsten dieser Erde gehöre. Die davon berichten kann. Sicher erinnerst Du Dich noch daran, daß ich Die einmal von Gabriela schrieb Gabriela für Dich und viele andere sicher ein Mädchen wie alle — für mich eben aber doch weit mehr. Wenn ich sie in diesen winterlichen Wochen des Morgens oder auch am Abend mit begegnen sah, wie sie scheinbar kühl an mir vorüberschritt in ihrem weitschwingenden, leuchtend roten Flanellmantel, die blonden Locken unbändig unter einem Schotterkappchen mit angebräuterten, gleichlebenden Schil kam mir von Tag zu Tag mehr jenes leichte Unsicherheitsgefühl, daß Du sicher nur von Deinem Essen kennst.

Mein Gott, wenn ich denke, daß ich beinahe — Na, jedenfalls ist die Sache jetzt überstanden und genau so wie ich es mir immer gewünscht hatte. Das aber kam so: Mein Hut war's, mein Hut! Kannst Du glauben, aber so sind die Mädel.

Er ist ja auch nicht alljährlich, mein Comber mit dem festen, breiten Band. Aber die Verkäuferin hat gleich gesagt: „Das ist ausgesprochen etwas für den jungen Herrn“, „Herr“ hat sie gesagt, wo sie im Geschäft immer mit „junger Mann“ oder „Kleiner“ zu mir sagen. Und Gabriela hat es natürlich gleich bemerkt. Aber alles der Reihe nach.

An einem glücklich langweiligen Abend, wo ich mal wieder gar nichts vorhatte und — leider — auch nicht vorhaben war, weil ich mich aus nichtsnützigem Uebermut doch in meinen neuen Anzug und zog — hübn und traurig zugleich — den neuen Hut auf.

Wie oft hatte ich Gabriela vergeblich nach Dienstschluß versucht anzusprechen. Nie ergab sich die rechte Gelegenheit. Sieht sie doch an diesem Abend plötzlich vor mir und sagt: „Wie nett, daß ich Sie treffe, was haben Sie denn vor?“ Soll man glauben, daß die Frauen so plötzlich ihre Meinung ändern, daß sie plötzlich wie umgewandelt sein können?

Dann kam auch noch Alfred vorüber, dem sie mit der freundlichsten Miene der Welt — wie gut ich das kannte — erzählte, daß sie gleich nach Hause müsse. Na, das war etwas für mich. Gerade dem Alfred, der immer so tut, als wenn ihm alle Mädeln mößgen! Diesmal hatte er das Nachsehen!

Wir beide gingen dann zuerst in ein Kino, nachher aber saßen wir noch in dem kleinen Weinrestaurant an unserer Ecke, und dort erzählte sie mir auch den Grund ihres plötzlichen Umstehens. Soll ich es wirklich sagen, was sie mir berichtet hat? Sie sagte: „Heute habes Sie zum ersten Mal wie ein richtiger Herr ausgesehen, und das hat mir sehr gefallen.“

Ja, und dann hatte ich später eine Menge nachzudenken, wozumal dies wohl zurückzuführen sei. Denn aber ging es bei mir auf, wie ein Hütchen, der Hut war's mein neuer Comber! Welch ein Glück, daß ich ihn mir in einer übermütigen „Herrenstube“ gekauft hatte.

Abgesehen davon, daß er mir wirklich gut steht, — er wirkt auch so männlich.

Weißt Du, es stimmt schon, man wächst doch erst langsam in das „Herrentum“ hinein, und da ist es ein leichter Hut eine willkommene Hilfe.

Ja, mein lieber Lutz, so war das, und noch diesem Anfang soll mir das Ende nicht mehr unermesslich sein. Mein neuer Hut soll mich hoffentlich ins neue Jahr begleiten. Herzlichst Dein Ulrich.



### Die Hausfrau lernt nie aus

**Kleine Kniffe für die Küche**

Die kluge Hausfrau weiß, daß sie niemals auslernt. Sie ist daher dankbar für jeden guten Tip, der ihr hilft, ihre schwierige Arbeit in Haus und Küche leichter zu gestalten. In ihrem aus der Praxis geschöpften Übersichtsband „Hamburger Kochbuch“ (Brotschek Verlag, Hamburg) gibt Meta Adam „einige kleine Küchenkniffe“, die hier mitgeteilt werden sollen:

„Trocken gewordenen Käse legt man einen Tag in saure Milch, Der Käse ist dann wieder genießbar.“

Tafelsalz im Streuer wird nicht feucht, wenn man einige Körner Reis mit hinein gibt.

Versalzene Speisen sind oft noch zu retten, wenn man einen silbernen Löffel mitkocht oder 2-3 rohe Kartoffeln in dem Gericht mit gar werden läßt.

Eiweiß schlägt sich schneller zu Schnee, wenn man einige Tropfen Zitronensaft dazu gibt.

Tomaten bewahrt man am besten in Torfmüll auf.

Hilfsfrüchte erst nach dem Garsein salzen. Frühere Salzgabe verhindert das Garwerden.

Zwiebelgeruch und Fischgeruch von Händen und Bestecken werden schnell beseitigt, wenn man Hände und Bestecke in kaltem Wasser — ohne Seife — wäscht und darauf einige Male durch die Gasflamme zieht.

Um Butter längere Zeit frisch zu erhalten, legt man sie in Salzwasser und erneuert das Wasser nach einigen Tagen.

Rohe Fleisch wickelt man in ein Essigtuch um es einige Tage frisch zu erhalten.

Salzkartoffeln, die man längere Zeit warm halten will, bedeckt man mit einem Leintuch, damit dieses den Wasserdampf aufsaugt.

Um Eier zu sparen, kann man einen Kuchen zwei- bis dreimal mit Milch bestreichen; dadurch geben wir ihm eine schöne Kruste.

Pellkartoffeln überbräut man sofort nach dem Abgießen mit kaltem Wasser. Sie lassen sich dadurch leichter pellen.

Unangenehmen Kohleruch verhindert man, wenn man ein Stück Schwarzbrot in den Kohl legt.“

### Gesunder Schlaf

**Ohne Regelmäßigkeit geht es nicht**

Wer arbeitet, muß auch entsprechend ruhen. Eine richtige Erholung von der Arbeit erfolgt nur durch den Schlaf. Ruhige, gesunde, gut gelüftete und nicht zu warme Schlafzimmer sind für jung und alt eine Bedingung für gesunde Nerven. Auch für mögliche Bequemlichkeit des Lagers soll gesorgt werden. Es ist verkehrt, dem Kindern, namentlich in den Entwicklungsjahren, das Lager zu warm zu machen, aber noch verkehrter ist es, Kinder durch ein spartanisches Lager abhärten zu wollen. Der feste Schlaf des Kindes verträgt zwar viel, aber die Ruhe ist doch um so vollkommener, je besser die Lagerstätte ist.

Auch genügend Zeit muß den Kindern zum Schlafen gegeben werden, mindestens neun Stunden für die heranwachsenden Schulkinder, mindestens 8 Stunden für Erwachsene. Erwachsene sichern sich in gesunden Tagen den Schlaf durch regelmäßigen, pünktlichen Beginn des Tages.

Das erste Frühstück soll zu einer ganz bestimmten stets festgehaltenen Stunde eingenommen werden. Je nach den Berufs- oder Lebensverhältnissen zwischen 7 und 9 Uhr morgens. Ohne solche Regelmäßigkeit geht mit den Jahren auch der sicherste Schlaf verloren. Ebenso pünktlich sollen die übrigen Mahlzeiten eingenommen werden, denn regelmäßige Ernährung ist eine Grundbedingung für normale Tätigkeit des Nervensystems.

### Aus der Stadt Ettlingen

„Schneider sieh Dich für...“

Rechte, die lange Zeit nicht ausgeübt werden, sind nicht mehr schutzwürdig. Es dient dem Rechtsfrieden nicht, wenn sie unbeschränkt geltend gemacht werden können. Denn nach einiger Zeit wird es dem Gegner kaum noch möglich sein, nachzuweisen, daß er seine Verpflichtung längst erfüllt hat. Deshalb wird ein Anspruch durch Zeitablauf — auch gegen den Willen des Gläubigers — entkräftet; das Gesetz nennt dies „Verjährung“. Gerade für die meisten Forderungen des täglichen Lebens sind kurze Verjährungsfristen vorgesehen. So verjähren Ansprüche des Kaufmanns für gelieferte Waren und die des Handwerkers für ausgeführte Arbeiten in zwei Jahren.

„Schneider, Schuster, sieh Dich für, nach zwei Jahr'n zählt niemand Dir!“ Nach vier Jahren können u. a. nicht mehr geltend gemacht werden: Unterhaltungsansprüche, Miet- oder Pachtforderungen und Ansprüche von Kaufleuten untereinander. Hat z. B. ein Kaufmann einem Anstreicher für dessen Haushalt Lebensmittel und für das Gewerbe Farbe geliefert, so verjährt die Forderung wegen der Lebensmittel in zwei, wegen der Farbe dagegen in vier Jahren. Diese Verjährungsfristen beginnen mit dem Schluß des Jahres, in dem die Ansprüche entstanden sind. So verjährt die Forderung des Schneiders für einen zu Ostern 1950 gelieferten Anzug am 31. Dezember 1952.

Der Gläubiger kann sich vor der Verjährung seines Anspruchs nicht dadurch schützen, daß er dem Schuldner mündlich oder schriftlich mahnt. Um die Forderung vor dem Untergang zu retten, läßt er sich am besten eine Abrechnungsrechnung geben, denn hierdurch wird der Anspruch anerkannt und die Verjährung unterbrochen. — Wenn es sich jedoch um einen faulen Schuldner handelt, muß die Forderung durch eine gerichtliche Klage geltend gemacht werden. Es genügt aber auch, daß bis zum Jahresschluß beim Rechtspfleger des Amtsgerichts der Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls gestellt wird. Wenn dieser nach Ablauf der Widerspruchsfrist dann den Vollstreckungsbefehl erteilt hat, ist die Wirkung die gleiche wie beim richterlichen Urteil: der Anspruch verjährt 30 Jahre lang nicht.

#### Die Polizeistunde an Silvester

Eine einheitliche polizeiliche Sperrstunde für die Silvesternacht ist in Baden-Württemberg nicht festgesetzt worden. Mit Ausnahme von Südbaden, wo für die Silvesternacht die Sperrstunde völlig aufgehoben wurde, gelten im ganzen Land die normalen Sperrzeiten. Die Landräte- und Bürgermeisterämter in Nordwürttemberg, Nordbaden und Südwürttemberg können jedoch wie auch bei anderen festlichen Anlässen, Ausnahmegerichtungen erteilen. Von diesem Recht haben unter anderem die Städte Stuttgart und Karlsruhe Gebrauch gemacht. Beide Städte haben für die Silvesternacht die polizeiliche Sperrstunde auf 3 Uhr festgesetzt. Darüber hinaus können in Stuttgart die Gaststätten eine Verlängerung ihrer Betriebszeit beantragen.

#### Spätomnibuse der Albtalbahn an Silvester

In der Silvesternacht verkehren nach Betriebschluß der Albtalbahn folgende Spätomnibuse zwischen Karlsruhe Albtalbahn — Karlsruhe-Rüppurr und Ettlingen-Stadt: 0.30 2.00 ab Ettlingen-Stadt an 1.45 3.15 0.37 1.10 2.07 2.30 an Karlsruh-Rüppurr an 1.08 1.28 2.28 3.08 0.45 1.15 2.15 2.38 an Karlsruhe Alb. ab 1.00 1.30 2.30 3.00 Die Haltestellen Ettlingen-Erbprinz und Ettlingen-Sportplatz werden ebenfalls von den Omnibussen angefahren.

Der Fahrpreis von Karlsruhe Alb. — Karlsruhe-Rüppurr beträgt 30 Pf. und von Karlsruhe Alb. — Ettlingen-Stadt beträgt 60 Pf.; von Ettlingen-Stadt — Karlsruhe Alb. 60 Pf.; von Ettlingen-Stadt — Karlsruh-Rüppurr 30 Pf. Zeitsparen, Fahrtscheine usw. haben zu den Spätomnibussen keine Gültigkeit. Jeder Benützer der Sonderomnibusfahrten hat einen besonderen Fahrtschein zu den obengenannten Bus-Fahrten zu lösen.

#### 15-Jähriger vermißt

Wer sah Helmut seit Weihnachten? Seit dem 26. Dezember vermißt die Familie Dürrmeyer ihren 15jährigen Sohn Helmut, der sich am 2. Weihnachtsfesttag etwa um 17 Uhr beim Postamt von einem Freund verabschiedete und nicht mehr zurückkehrte. Helmut Dürrmeyer stammt aus Unterreichenstein (CSB), kam in diesem Sommer aus der Schule, fand aber bisher noch keine Schlosserlehre-stelle und arbeitete deshalb als Aushilfe bei einer Bäckerei. Er trug zuletzt eine braune Texasjacke mit Reißverschluss, darunter einen blau-weiß-roten Pullover ebenfalls mit Reißverschluss sowie ein blaues Hemd. Die lange Hose war schwarz, ebenso die Schnürschuhe. Der Vermißte ist 1,70 m groß und sah aus wie ein 18-Jähriger. Wer Helmut Dürrmeyer seit Weihnachten gesehen oder von ihm irgendetwas über seine Pläne gehört hat, wird gebeten, dies der Stadtpolizei im Rathaus umgehend mitzuteilen.

#### Wieder ein Betrunkener am Steuer

Heute nacht gegen 3 Uhr hielt die Streife der Stadtpolizei in der Schillerstraße einen Personenkraftwagen an, dessen Fahrer betrunken war und deshalb ständig von der geraden Richtung abkam. Der Pkw war vorn und seitlich stark beschädigt, muß also schon südlich von Ettlingen einen Zusammenstoß gehabt haben. Der auswärtige Fahrer konnte in der langen Vernehmung keinerlei Angaben über den Unfall machen. Sein Fahrzeug wurde sichergestellt. Hoffentlich ermöglicht es die strengere Gesetzgebung, daß in solchen die Allgemeinheit gefährdeten Fällen der Führerschein entzogen wird.

### Ettlinger Pläne für 1953

## Die Weststadtschule wird gebaut

Im Mittelpunkt der Siedlungen — Ein Schulhaustyp, der sich in der Schweiz bewährt hat

Bei dem Wettbewerb der Stadt Ettlingen für das Volksschulgebäude des Siedlungsgebiets jenseits der Bundesbahn waren zunächst drei Bauabschnitte vorgesehen. Inzwischen hat man auf eine so weitläufige Ausführung verzichtet und alles in einem einzigen Bauabschnitt zusammengefaßt, der im Frühjahr 1953 begonnen wird und bei günstiger Witterung im Herbst beendet sein kann. Der Hauptbau wird in zwei Geschossen neun Klassenzimmer enthalten, außerdem einen Zeichen- und einen Handarbeitsraum sowie Rektor- und Lehrerzimmer. Die Klassenzimmer liegen nach Osten und haben dadurch gleichmäßiges Tageslicht. Quer zum Hauptbau, der aus Eisenbeton und Backstein errichtet wird, erstreckt sich die Pausenhalle, eine eingeschossige leichte Holzkonstruktion, die nach der Außenseite (Erlenweg) verläßt und nach innen mit Stützen offen ist. Wiederum quer zur Pausenhalle wird später eine Turnhalle angebaut, die im Keller auch Wasch- und Duschräume enthalten soll. Unter der Pausenhalle befindet sich der geräumige Fahrradkeller, unter dem Hauptbau ein vorläufiger Gymnastikraum, Werkstätten und Bastelraum.

Bei der Planung haben die Architekten Dipl.-Ing. Schottmüller und Gradinger, die beim Wettbewerb den 1. Preis erhielten, auch schweizerische Erfahrungen verwendet. Während der Studienfahrt nach Basel im Sommer 1952 hat der Ettlinger Gemeinderat auch eine Reihe von Schulen besichtigt, von denen nun manches in den Ettlinger Volksschulbau übernommen werden kann. Der zwischen Hauptbau und Pausenhalle entstehende Schulhof wird nicht viereckig abgegrenzt, sondern geht in natürlich geformte

Grün- und Baumflächen über. Die Schule soll nicht Kasernenhof, sondern Lebensraum sein und deshalb werden auch die Details künstlerisch gestaltet. Die Kleiderablage wird nachdenklich zwischen den Pfeilern in den Gängen angebracht. Die Klassenzimmer haben selbstverständlich bewegliche Schulmöbel. An den Seitenwänden befinden sich Tafeln zum Anheften von Unterrichtsbildern und Schülerarbeiten. Jeder Raum hat auch ein Waschbecken.

Nach seinen Eindrücken in den schweizerischen Schulen befragt, erklärte uns Bürgermeister Rimmelspacher, der mit Stadtbauingenieur Wolf und dem gesamten Gemeinderat stärksten Anteil an dem Schulneubau nimmt, daß die Kinder sich durch die zweckmäßige Gestaltung anders angesprochen fühlen als in früheren Schulhäusern. Die Jugend wird dazu erzogen, diesen Allgemeinbesitz zu achten und zu pflegen.

Die Ettlinger Volksschule der Weststadt wird eine der Hauptaufgaben unserer Stadt im neuen Jahr sein. Sie wird das Selbstbewußtsein aller Bewohner in den Siedlungen stärken und so wird dort im Lauf der Jahre eine Schulgemeinde entstehen, in der die Eltern genau so mitwirken und dazugehören wie Lehrer und Schüler. So wird die Architektur zur Grundlage echten Gemeinschaftslebens und deshalb nimmt die ganze Einwohnerschaft an diesem Schulneubau besonderes Interesse.

Neben dieser Volksschule für einen neuen Stadtteil braucht Ettlingen in nächster Zeit auch ein neues Realgymnasium sowie eine Gewerbe- und Handelsschule.

### Gesundheits-Ratschläge fürs ganze Jahr

## Moderne Zivilisationskrankheiten

Im Licht neuer biologischer Erkenntnisse

Auf besonderen Wunsch der Veranstalter bringen wir noch nachträglich einen Bericht über Dr. med. Ch. Bassemir's Naturheilvertrag im Rahmen der VHS.

Das volkstümliche Thema übt eine starke Anziehungskraft aus und die Veranstaltung war wohl der besuchteste Vortrag im abgelaufenen Trimester. Der Redner ging von der Tatsache aus, daß wir moderne Menschen bei dem Tempo und der äußeren Unruhe unserer Zeit alle mehr oder minder den Gefahren der Zivilisationskrankheiten ausgesetzt sind und daß Herz- und Kreislaufkrankheiten, Angina pectoris, Trombosen und Embolien heute mehr Opfer, selbst in den besten Lebensjahren fordern, als Tuberkulose und Krebs, die alten Geißeln der Menschheit. Zu hoher und zu niedriger Blutdruck, übersteigerte Nervosität und Schlaflosigkeit, unregelmäßige Herzrhythmen sind ernst zu nehmende Warnzeichen, daß Störungen in unserem Organismus eingetreten sind.

Zur Grundlegung des Verständnisses solcher Störungen rief der Redner zunächst ein anschauliches Bild von der Tätigkeit der beiden Herzkammern, die als Pumpe wirken, welches das Blut durch die Adern treibt. Erstaunliches zu leisten haben. Nach Klarlegung des Austauschprozesses zwischen Sauerstoff und Kohlendioxid während des Kreislaufes in der Blutbahn, erkannte auch der Laie die Notwendigkeit tiefer und richtiger Ein- und Ausatmung und die Bedeutung frischer und saurer Luft für unsern ganzen Organismus. Erschreckend kam hierbei die Situation der durch Rauch, Staub, Staub und Abgase verpesteten Luft unserer Industriestädte zum Bewußtsein und die Wichtigkeit der Erholung in Wald und staubfreier Luft.

Ein weiterer Vorbeugungsfaktor, der bei rechter und vorsichtiger Anwendung viel Segen stiften kann, ist das Wasser. Auch Dr. Ch. Bassemir ist, wie die meisten der heutigen Kneippärzte, für milde Wasseranwendungen und wärmt vor Überreibungen von Kaltwasserkur. Lauwarme Bäder, richtig dosierte Wechselbäder, Arm- oder Fußbäder, Waschun-

gen und Wickel können Wunder bewirken, weil sie die Blutzirkulation anregen, den Kreislauf wieder in rechten Gang setzen, die gesunde Durchblutung des ganzen Organismus fördern und bei zeitiger Anwendung Störungen gar nicht aufkommen lassen oder vorhandene beheben. Erste Voraussetzung für Kaltwasseranwendung ist ein durchbluteter und durchwärmter Körper und temperierte Räume! Wassertrinken ist allen Kneippianern ein altbekanntes Gesundheitsmittel. Und wie billig bietet sich das Wasser wie die Luft als Heilmittel dem Menschen an!

Mehr Willenskraft als die vorgenannten therapeutischen und prophylaktischen Anwendungen fordert eine naturgemäße Umstellung in der Ernährung. Hauptgrundsatz dabei lautet: Verminderung der Aufnahme vieler Flüssigkeit und salziger Speisen! Auch der in Süddeutschland so lieb gewordene Suppe sollen wir entsagen. An Stelle narkotischer Genussmittel wie Kaffee und Tee soll gequollener Körnerbrei mit Zitronensaft oder einen Löffel Honig, Milch, Joghurt und nicht zu vergessen, ein geriebener Apfel treten! Vollkornbrot schätzen mit sicherem Instinkt schon unsere Großeltern als Vesperbrot. Beim Mittagessen ist bemerkenswert, daß wir das Obst, das wir als Nachtmahl gewohnt sind, bereits vor der Hauptmahlzeit essen, anstatt der üblichen Suppe. Dann zu wenig Fleisch viel Salate, mit Zitronen angezogen, Gemüse, auch roh zubereitet ohne Essig u. Salz. Wer eine Tasse Kaffee gewohnt ist, braucht sie dann nicht künstlich zu meiden. Abends zum Abschluß einen stärkenden Apfel, wenn's schmeckt, als Backapfel. Das fordert aber schon eine Umstellung der gewohnten Ernährungsweise! Aber der Redner, der selbst nach diesen Ernährungsgrundsätzen lebt, war ein Beweis dafür, daß Temperament und geistige Vitalität nicht darunter leiden.

Der ausgezeichnete und lebendige Vortrag, der eine Fülle von lebensnahen Anregungen gab, löste noch eine lebhaft Diskussion aus. Auf die Frage, wie der Redner sich zur Anwendung der vielgepriesenen Sauna stelle, antwortete Dr. Bassemir positiv, falls sie vernünftig und individuell geschieht. F. D.

## Turnerfamilie unterm Christbaum

Zwischen Weihnacht und „Nacht in Venedig“ — Turnverein 1847 feierte Weihnachten 1952

Freunde! Weihnacht, das Fest der Familie! Und wenn Papa seinen Selbstbinder mit süßsauren Lächeln und mit roten Tupfen zum grünen Anzug anprobiert hat, und wenn der Hund die letzten Knochen des Hasenbratens durch Zähne und Kehle gewürgt hat, dann entsinnt man sich als Mann, — Krone der Schöpfung —, wieder seiner umfangreichen Muskelbündel und seiner damit verbundenen gesellschaftlichen Verpflichtungen. Und dann geht am Samstag nach Weihnachten zur sorgsam aufgearbeiteten (Nach-)Weihnachtsfeier seines eigenständigen Turnvereins.

Also tat es auch der Chronist. Und wenn das Christkind einmal in den düsteren Höhlen einer Krippe das Licht der Welt erblickte, dann wahrte ein solch renomierter Verein am besten diese Atmosphäre, wenn er dergleichen in den Gewölben des Ettlinger Bürgerkellers tut. Wobei „ans Licht der Welt“ nichts weniger als die Weihnachtsfeier des Turnvereins 1847 anno 1952 kam.

Der Weihnachtsbaum von Stadtbauamts Gnaden hatte zwar elektrische Weihnachtskerzen, aber man fühlte sich dennoch im Reich des steuereinsparnden Gastgebers so wohl, wie in der steuerabführenden Familie. Denn der Turnverein 1847 hat sich bis heute noch nicht seinen Ruf als Verein der tugendlichen Verbundenheit nehmen lassen. So auch nicht an dieser Weihnacht.

Am späteren Nachmittag erfüllten die kleinen Stimmen von 200 Kindern den Raum und

gaben ihm ein seltsames Licht, — eine Atmosphäre der Nächstenliebe, wie sie wohl selbst gerade diese Umgebung erfüllt. Und mit einem Mal wurde der kalte Raum so von inniger Wärme erfüllt, wie sie sonst nur in den vier Wänden einer kleinen, gemütlichen Wohnung herrscht.

Während die Kinder seligen Auges den Heimweg antraten und unterwegs argwöhnisch gegenseitig die Pakete musterten, machte sich der ältere Teil bereits vor Rastier- und anderen Spiegeln bereit zur Feier am Abend, zu der das „Schwarz-Weiß“-Trio die musikalische Patenschaft übernommen hatte.

Unterm Lichterbaum spricht sich's tiefer,

ergreifender und mitreißender als in der größten Sportarena der Welt. Dies muß wohl auch der erste Vorsitzende Otto Gattner gefühlt haben, dessen Ansprache den echten Geist der Weihnacht atmete. Glaube-Hoffnung-Liebe, diese drei — in unserer Zeit ach so selten gewordenen Ideale — stellte er in den Mittelpunkt seiner Ansprache. Den Glauben, der in unerschütterlichem Vorwärtstreiben die blühenden Erfolge des Vereins errungen hat, — die Hoffnung, die aus den gläubigen Kindern aus dem Leben des Vereins strahlt, — und die Liebe zur Sache, ohne die jede Arbeit im Sinne der Gemeinschaft unvollendet bleiben muß.

Die feierlichen Melodien Frau Kisselbachs und Frau Schmidts auf dem Klavier, die innigen und mit erfahrener Können gesungenen Lieder der Frauen Kersting-Kehrbeck und der gemeinsame Gesang brachten trotz vergangener ausgiebiger erlebter Weihnachtsfeier eine Atmosphäre, die so selten bei einer Vereinsfeier auftritt, daß man ihrer schnellen Vergänglichkeit unwillkürlich nachtrauert.

Die „Nachtrauer“ übernahm die Kapelle „Schwarz-Weiß“ unter der Leitung von Egon Wachter, der sich mit seiner Stimme sogar in die Herzen der Männer sang, ganz abgesehen von den Frauenherzen, die am „Wolfsstrand“ nicht weniger schmolzen als in der „Nacht in Venedig“, womit auch der Temperaturwechsel des Abends zwischen Winterfrost und hitzigem Temperament genügend gekennzeichnet wurde. Alles in allem verzeichnet der Chronist das Bedürfnis, bald wieder einmal eine ähnlich angenehme Überraschung zu erleben. —

## Kirchenmusikalische Weihnachtsfeier

In Herz-Jesu

Der Kinderchor von Herz-Jesu in Verbindung mit einem kleinen Orchester gestaltete die Nachmittagsandacht zu einer kirchenmusikalischen Feier aus. Der im Stimmmaterial gut zusammengesetzte Mädchen- und Knabenchor erwies in der kläglich schönen und reinen Wiedergabe alter weihnachtlicher Volksweisen in dreistimmigem Satz seine gute Schulung durch L. Karle. Auch das schon größere Anforderung stellende „Ehre sei Gott“ von Gebhardt mit den kanonartigen Einsätzen wurde sicher und exakt vorgetragen. Die verbindenden Textstellen aus dem Weihnachtsevangelium sang A. Katzenberger mit seinem weichen Bariton ausdrucksvoll in schönen Legatobögen. Alle Weisen waren zurückhaltend von einem Liebhaberorchester begleitet. Das Pastorale aus dem Weihnachtsoratorium von J. S. Bach war im Zusammenhang von Orchester und Orgel noch zu unausgeglichen. Ein technisch sauber gespieltes und registriertes Präludium und Postludium bewies, daß der Dirigent mit der schönen Orgel schon gut vertraut ist. Nach Weihnachtsevangelium, Gebet und Segen beschloß ein gemeinsames Weihnachtslied die Andacht.

Die sinnige Ansprache von Kaplan Eichhorn entwickelte Gedanken, die das Lob Gottes in den Mittelpunkt stellten. Ausgehend von einer altitalienischen Sitte, wies er darauf hin, daß noch heute in Rom am Weihnachtsfest Kinder mit dem Christkind vor der Krippe höchster Würdenträger Zwigespräche führen: Gotteslob aus Kindermund! Stimmt nicht die ganze Natur und Kreatur, Berg, See, Pflanze und Tier mit ihren Schöpfungswundern ein in den Lobgesang ein: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre?“ Aus dem himmlischen Sphären aber klingt das dreimal „Hellig, heilig, heilig!“ den Menschen entgegen, der, in der Mitte dieser grandiosen Schöpfung stehend, in dieses Gotteslob miteinstimmt. Ist nicht die Wunderwelt der Psalmen, der uralten Weisen der Liturgie ein einziges Gotteslob, wie die Dome selbst, worin es ertönt? Die Musik als edelste der Künste singt ein ewiges „Sursum corda!“, denn sie führt ein in die Welt des Übernatürlichen, in die Welt Gottes. Aus diesem Grunde freuen wir uns, daß so viele sich eingefunden haben in diesem schönen Gotteshaus, um sich mit dem Gotteslob aus Kindermund zu vereinen im Geiste des Psalmenisten, der da spricht: „Ich will den Herrn loben, solange ich bin.“

### Seefahrerromantik am Schloßplatz

Zwischen den Jahren wechseln auch in den Gaststätten die Symbole. An Stelle der Advents- und Weihnachtslichter treten die Silvesterzeichen, die allmählich zur Fastnacht überleiten. Eine besondere Wandlung ist im großen Nebenzimmer des Gasthauses zum „Ritter“ am Schloßplatz vor sich gegangen. Familie Trautwein hat das Motto „Treffpunkt St. Pauli“ gewählt und Hubert Baudnik hat den Raum als bunte Hafenkneipe gestaltet. Die Deckenleuchten wurden zu großen Nasenlaternen, an den Wänden leuchten Masken und Fabeltiere, Seesterne und Leuchtfische. An der Decke sind internationale Flaggenketten und Seefahrersymbole gespannt. Der ganze Raum strahlt Seefahrerromantik aus und so werden sich die Gäste an Silvester in ferne Gegenden versetzt fühlen, obwohl sie nicht weiter als zum Ettlinger Schloßplatz zu gehen brauchen. Der originellen Idee ein kräftiges Abhol!

Feuerwerkskörper gut und billig bei

# RETTIG & KÖHLER

Neue Tarife bei der Kfz-Versicherung

Vom 1. Januar 1953 an treten neue Versicherungstarife bei der Kraftfahrzeugversicherung in Kraft. Die Änderungen betreffen vor allem den Güterkraftverkehr. Aber auch für die Kriegsbeschädigten sollen gewisse Ermäßigungen bei der Prämie für die Versicherung von Personenkraftwagen gewährt werden. Im Güterkraftverkehr werden die Prämien in der Haftpflichtversicherung für den Werkverkehr um durchschnittlich 10 Prozent gesenkt. Im Lastwagenverkehr werden dagegen die Tarife um etwa 15 Prozent und im Lastwagen-Fernverkehr um 50 Prozent erhöht. In der Vollkasko-Versicherung werden die Prämien beim Werkverkehr um 15 Prozent gesenkt, im Fernverkehr aber um 15 Prozent und im Fernverkehr um 50 Prozent heraufgesetzt. In der Vollversicherung mit Selbstbeteiligung werden die Beitragsbeiträge erhöht.

Ermäßigte Triptik-Gebühren

Im Kraftfahrzeugverkehr zwischen der Bundesrepublik und der Schweiz werden vom 1. Januar 1953 an die Triptik-Gebühren durchschnittlich um ein Drittel gesenkt. Ein Jahresdokument für Kraftwagen bis 1,5 Liter kostet in Zukunft für ADAC-Mitglieder zwölf, für Nichtmitglieder 18 DM. Für Wagen über 1,5 Liter betragen die Gebühren 18 bzw. 24 DM. Auch die Kosten für Carnets des Passages wurden gesenkt und betragen in der 1,5-Liter-Klasse für ADAC-Mitglieder jetzt 30 DM. Jahresdokumente für Kraftwagen bis 125 Kubikzentimeter sind vom 1. Januar an für 4 DM erhältlich, sofern der Kraftwagenbesitzer Mitglied des ADAC ist. Für die Klasse über 125 Kubikzentimeter kosten sie 6 DM. Auch die Triptik für den Berufsverkehr über die Grenze werden billiger.

Weihnachtsklänge aus Etzenrot

Etzenrot. Am Heiligen Abend, zur Stunde als in aller Welt viele Glocken die Geburtsstunde des Erlösers verkündeten, kam der Weihnachtsbote mit seinem kleinen Gefolge nach Etzenrot. Die Vereine, die Schulkinder und die Gemeindeverwaltung empfingen ihn in aller Ehre unter der heiterleuchteten Tanne, die im Herzen der Ortschaft stand. Bürgermeister A. Anderer sprach zu der Einwohnerschaft, die den kleinen Festplatz umstand. Er sprach vom Frieden der Völker und vom Frieden im engsten Familienkreis. Dann nahm der Weihnachtsbote das Wort, das vor allem den Kindern galt. Nachdem die Kinder gesungen und vorgetragen hatten, erhielten sie aus den Händen der Weihnachtsmänner große „Dambel“, die vorzüglich mundeten. Während sich der Weihnachtsbote mit seinem Gefolge zurückzog, sang der Gesangsverein schöne Weihnachtslieder und abschließend spielte der Musikverein Weihnachtsklänge. Dann ging alles schnell nach Hause zum Weihnachtsbaum im Familienkreis.

Wohl selten war der Andrang der Gäste so stark gewesen wie am ersten Weihnachtsfesttag, als der Gesangsverein sein Weihnachtsfest im „Hirsch“ feierte. Zu Beginn ehrte Vorstand Franz Scholz folgende Mitglieder für 25jährige aktive Mitgliedschaft: Oskar Schäfer, Jos. Ziegler und Oskar Ochs, während Alois Schäfer und Josef Schäfer II, die schon 40 Jahre Mitglieder sind, zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Auch Dirigent Konrad Kratz wurde von der Vereinsleitung mit einem prächtigen Geschenk bedacht. Dann öffnete sich der Vorhang und die Gäste standen ganz im Bann des Theaterstücks: „Weihnachtsklänge im Armenhaus“. Die Darsteller belebten die Rollen und verfügten alle über eine gute Aussprache. Launige Einfälle zweier lustiger Gesellen lockerten von Zeit zu Zeit die traurige Handlung etwas auf, so daß das Stück gut über die Bretter ging. Das Lustspiel hingegen konnte nicht so recht befriedigen, obwohl die Darsteller gut spielten. Es war zu wenig „spritzig“. Doch das lag am Stück selbst. Ansonsten war der Abend ein großer Erfolg, der wieder einmal die herzliche Verbundenheit zwischen Einwohnerschaft und Gesangsverein bewies.

Am zweiten Weihnachtsfesttag veranstaltete der Musikverein einen gemütlichen Abend im „Strauß“. Die junge Blaskapelle unter Leitung des Musiklehrers Goetz spielte in schöner Harmonie recht anspruchsvolle Musikstücke, die eine gute Schule verrieten. Vorstand Heinrich Schottmüller belohnte den jugendlichen Jakob Stehr, der das ganze Jahr hindurch jede Probe besucht hatte, indem er ihm öffentlich ein kleines Geschenk überreichte. Dann kam die Reihe an die lustigen Einlagen, die alle wahre Lachsalven beim zahlreichem Publikum hervorriefen. Die Einlagen, aus dem täglichen Leben gegriffen, wurden wahrheits-treu wiedergegeben und fanden gerade dadurch großen Anklang bei den Zuhörern. Das Programm dauerte bis spät in die Nacht hinein, denn es war sehr reichhaltig und äußerst abwechslungsreich.

Ein mutiger Lebensretter

Etzenrot. Zu dem gemeldeten Vorfall aus Neudorf erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Am 22. Dez. fiel ein zweijähriges Kind in die Alb, die zur Zeit Hochwasser führte. Die Mutter des Kindes sprang sofort nach und schwamm dem Kind nach. Auch ein beherrschter Mann eilte herbei. Doch ihre Mühe blieb unbelohnt. Und das Kind trieb weiter... seinem Schicksal entgegen. Da sprang der 17-jährige Artur Wolf aus Oberweiler — obwohl er Nichtschwimmer ist — in die reißende Strömung hinab und zog das Kind in Land. Der Vorfall beweist erneut, wie wichtig es ist, daß durch die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft möglichst viele Menschen und vor allem Jugendliche zu Rettungsschwimmern ausgebildet werden.

Etzenrot. Am 27. Dez. trafen sich die Belegschaften der zwei Textilbetriebe aus Neudorf zu einem weihnachtlichen Kameradschaftsabend. Herr Krumpholtz hatte die Belegschaft der Bad'schen Baumwoll-Spinn- und Weberei nach Neudorf eingeladen, während Herr Thannheiser die Feler der Spinnerei Neudorf nach Etzenrot in das Gasthaus zum „Hirsch“ geleitet hatte. Es gab lauter fröhliche Gespräche

und angenehme Unterhaltung, denn nach getaner Arbeit gewinnt auch die kleinste Freude an Gewicht. Bürgermeister August Anderer besuchte beide Veranstaltungen und bewies somit die herzliche Verbundenheit der einheimischen Bevölkerung mit beiden Textilbetrieben, die einen sozialen Segen für Etzenrot bedeuten. In Neudorf spielte die Etzenroter Blaskapelle zum Tanz auf, während in Etzenrot die Tanzkapelle Schottmüller als Gast weilte.

Herrenalb

Herrenalb. Herr Helmut Waldner, Sohn des Geometermeisters i. R. August Waldner hat sein Elektrotechnisches Studium an der TH mit Erfolg abgeschlossen. Wir gratulieren dem intelligenten und strebsamen Herrenalb-Bürgerkind hierzu herzlich und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Oberweiler berichtet

Oberweiler. Der Gesangsverein „Sängerbund“ brachte am 1. Weihnachtsfesttag, verbunden mit seiner Weihnachtsfeier, das Theaterstück „Marcella, die Schmutzlerbraut“ zur Aufführung. Das Stück war von Erfolg gekrönt. Die Darsteller und die Mitwirkenden zeigten wirklich großartige und gute Leistungen. Auf allgemeinem Wunsch wird das Stück am 4. Jan. nochmals wiederholt. Beginn 20 Uhr, Saalöffnung 19 Uhr im Gasthaus zum „Rappen“.

Am Samstag, 27. Dez., hielt die Freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht des Kommandanten folgte der Bericht des Kassiers. Dem Kassier wurde nach vorhergehender Prüfung der Kasse Entlastung erteilt. Die Verwaltung blieb bestehen. Kommandant Florian Jäger, stellvertr. Kommandant Erwin Maisch, Kassenverwalter Frz. Geiger, Schriftführer Wilhelm Dürr. Anschließend wurden Fragen allgemeiner Art fürs nächste Jahr besprochen.

Geburtstagskinder: Wendelin Rüböl am 27. Dez. 72 Jahre, Marie Wölffe am 27. Dez. 71 Jahre, Anna Maisch am 31. Dez. 81 Jahre. Den Geburtstagskindern zu ihrem Ehrentag alles Gute und einen schönen Lebensabend.

Spinnerei

Weihnachtsfeier des Turn- und Sportvereins und des Gesangsvereins „Sängerkranz“

Spinnerei. Am Samstag, 20. Dez., fand im Saal der Spinnereiwirtschaft die Weihnachtsfeier obgenannter Vereine statt. Vorstand Fundis vom TuS begrüßte die Anwesenden, u. a. auch Direktor Föß nebst Gemahlin sowie Hubertus Dietz, genannt „Waldteufel“, mit seinen drei Pfinggau-Nachtigallen. Aus den weiteren Ausführungen vernahmen die Erschienenen von der hohen Auszeichnung, die Direktor Föß am Vormittag überreicht wurde — worüber schon in dieser Zeitung am 22. Dez. berichtet wurde. Es folgte nun ein abwechslungsreiches Programm. Als Sänger und Begleiter der drei Pfinggau-Nachtigallen am Flügel fungierte Hubertus Waldteufel, dem man seine 74. Lenze nicht ansah, sondern ihn höchstens als 60-jähriger beurteilte. Der Gesangsverein „Sängerkranz“ unter seinem Dirigenten Artur Kieser (Ettlingen) gab zwischendurch Proben seines Könnens. Die drei Nachtigallen, die ja keine künstlerische Laufbahn hinter sich haben, sondern nur Laiensängerinnen sind und unter der Leitung von Hubertus Waldteufel stehen, wurden nach jedem Auftritt, ob ihres schönen Gesanges, mit langanhaltendem Beifall überschüttet. Ebenso Hubertus Waldteufel mit seinen Er-

zählungen. Nach dem allgemein gesungenen Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ war der erste Teil beendet, woran sich dann der gemütliche zweite Abschnitt des Abends anschloß.

Spinnerei. Am Dienstagabend starb nach dreitägiger, aber sehr schwerer Krankheit Neubürger Josef Richlik. Der Verstorbene erreichte nur ein Alter von 50 Jahren. Den Hinterbliebenen unser Beileid. Die Beerdigung fand am Samstagnachmittag statt. — Bei der Familie Erich Wintermantel, Schlosser, ist Zuwachs angekommen und zwar eine Tochter mit Namen Doris. — Am Sonntag, 28. Dez., feierte Frau Annemarie Frank, geb. Schneider, Witwe, ihren 82. und am 29. Dez. Maschinenführer i. R. Heinrich Glasstetter seinen 72. Geburtstag. Wir gratulieren. — Beim Gottesdienst in der Spinnereikapelle wirkte der Kirchenchor von St. Martin, begleitet von Fr. Meta Lauinger am Harmonium, mit. Der Chor unter Leitung von Herrn Kratz hat mit vierstimmigen Weihnachtsliedern den Gottesdienst verschönt. Die Kapelle konnte kaum die vielen Gläubigen fassen, die gekommen waren, um die seltene Gelegenheit wahrzunehmen, den gutgeschulden Kirchenchor von St. Martin auch hier zu hören. Nach dem Gottesdienst trafen sich Sängerinnen und Sänger mit ihrem tüchtigen Dirigenten K. Kratz zu einem gemütlichen Beisammensein. Stiftungsratsmitglied Josef Fritsch benutzte diese Gelegenheit, um dem Kirchenchor und dessen Dirigenten den Dank der Gottesdienstbesucher abzustatten. Weitere Dankesworte galt Fr. Meta Lauinger, die den Chor am Harmonium begleitete, sowie den drei Violinspielern. Herr Fritsch gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Kirchenchor von St. Martin seine Unterstützung bei der im kommenden Jahr vorgesehenen Veranstaltung der kath. Gemeinde der Spinnerei nicht versagen werde. Vorstand Jos. Glaser vom Kirchenchor St. Martin dankte dem Vorgesetzten und versicherte jetzt schon, bei der vorgesehenen Veranstaltung in der Spinnerei mitzuwirken.

Speffart

Geburstage

Speffart. Am 29. 12. wird Lothar Weber, Webermeister i. R., Hauptstraße 1, 77 Jahre alt. Unser Geburtstagskind arbeitete Jahrzehnte in der Bad. Baumwoll-Spinn- und Weberei Neudorf. Seit Jahrzehnten ist er verwitwet. Bis auf sein Augenlicht ist sein Gesundheitszustand immer noch annehmbar. Er entstammt einem alten Speffarter Geschlecht. Viel Glück und Gesundheit wünscht die EZ.

Ebenso wie Lothar Weber begibt heute unser Mitbürger Franz Xaver Lauinger seinen 76. Geburtstag. Unser Jubilar war Maurer von Beruf. Vor Jahresfrist starb seine Frau. Sein Augenlicht läßt leider sehr nach. Dem Geburtstagskind wünschen wir alles Gute für die fernere Zukunft.

Meldung aus Schielberg

Schielberg. Unseren Geburtstagskindern in diesem Monat gratulieren wir und wünschen ihnen Gesundheit und einen frohen Lebensabend: am 30. Dez. Berta Axtmann zum 72., Fr. Lina Schwab zum 82., am 24. Dez. dem Altrentner Josef Jäger zum 83., am 28. Dez. dem ehemaligen Betriebsleiter der früheren Spinnerei und Weberei Frauenalb, Josef Sahrbacher, zum 85. Geburtstag. Die Musikkapelle von Burbach ehre den Jubilar mit einem Ständchen. — Die Film Bühne spielte „Himmel über den Sömpfen“, Maria Goretti.

Augen auf im Straßenverkehr

Vereine berichten

BvD (LVD) Auskunftsliste. Wir teilen mit, daß die Auskunftsliste am 31. 12. 52 bis auf weiteres geschlossen wird.

Deutsche Lebensrettungsgesellschaft. Heute Dienstag, 30. Dez., 20 Uhr, findet im Saal des Gasthauses zur „Krone“ die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Ettlingen im Bezirk Karlsruhe der DLRG statt. Im Laufe des Abends werden drei interessante Filme über den Schwimmsport und das Rettungswesen vorgeführt werden. Alle Mitglieder sowie die Förderer des Rettungsgedankens werden um ihr Erscheinen gebeten.

Badisches Staatstheater

Opernhaus: Heute 20 Uhr 4. Vorstellung für Fremden-Dienstag-Abonnement Di und freier Kartenverkauf: „La Bohème“, Oper von Puccini. Ende 22.30 Uhr

Schauspielhaus: 20 Uhr geschl. Vorstellung für die Kunstgemeinde, Schauspielgr. I „Minna von Barnhelm“, Lustspiel von Lessing. Ende 22.30 Uhr

Table with 2 columns: Schweine (Schweine 1800, Preisliste: Ochsen A 90-102, B 78-84, Bullen A 87-100, B 75-83, Kühe A 75-80, B 65-68, C 48-55, D 38-42, Ferkeln A 94-104, B 80-92, Kälber A 127-150, B 125-135, C 108-120, D 78-90, Schweine A, B, C, D 120-128, E 100-120, F 118-122, G 105-112, Marktweinflaß: Großvieh schlagend, Überland, Kälber langsam, ausverkauft, Schweine langsam, Überland).

Die Ettlinger Zeitung

liegt in folgenden Buchhandlungen und Kiosken zum Verkauf auf:

- Kallfuß, Badenerstraße 15
Kiosk Kern, Sportplatz am Wasen.
Buchhandlung F. X. Lechner, Leopoldstraße
Buchhandlung Markusch, Kronenstraße
Musikhaus Müller, Badenerstraße 2
Zigarrengeschäft Rees, Kirchenplatz
Kiosk Rudmann, Bahnhof Ettlingen Stadt

Insertieren bringt Erfolg!

Rotwein

- in Literflaschen Inhalt
1951er Kirchheimer 1.40
1951er Dürkheimer 1.45
1951er Ingelheimer 1.60
1951er Oberingelheimer 1.95
1951er Katterer See Auslese 2.60
1950er Kaiserstühler Burgunder 2.80
Sekt 1/2 Flasche einschl. Steuer ab 5.-
3% Rabatt

OTTO RISSEL
Albstraße 19

Meiner werten Kundschaft sowie allen unseren Freunden und Bekannten ein glückliches

NEUES JAHR

Modediele Weisel

Ettlingen, Badenerstraße 7

Advertisement for 'Probeflasche' (sample bottle) with text: 'Probeflasche... Ein Versuch... Überzeugt'. Includes an image of a bottle and a testimonial from Frau Sigrid Köpke.

Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Ettlingen, Leopoldstr. 7

CAPITOL

Wochent. 20 Uhr, Neujahr 17.30, 19.45 und 22 Uhr

Dienstag bis Freitag - Unser Neujahrstprogramm

„Mikosch rückt ein“

Ein Sturmschiff auf Ihre Ladungsklein in dem neuen Militärschiffwerk mit Georg Thoma, Lucie English, Willy Fritsch, Heil Finkenzeiler, Paul Klüger, Oskar Sima, Paul Hörbiger.

„Mit eiserner Faust“

Errol Flynn in einer Bombenrolle

ULI

Dienstag 18.15 Uhr letztmals

„Graf Orloffs gefährliche Liebe“

Neujahrstprogramm: Dienstag um 20.30, Mittwoch 18.15 und 20.30, Neujahr 18, 18.15, 20.30, Freitag 18.15, 20.30 Uhr

„Sie tanzte nur einen Sommer“

Eine Liebesromanz von seltener Zartheit und Reinheit. Der Film, der überall zum Stadtgespräch wird, erhielt die höchste Zahl der Publikumsstimmen bei den intern. Filmfestspielen in Berlin.

„Mit eiserner Faust“

Allen unseren Freunden und Besuchern ein frohes und glückliches Neujahr!

Advertisement for 'Nebank wie eine Pils' beer with text: 'Nebank wie eine Pils... durch Bisco-Zitron-Schleimkeits-Kar... Keine Hungerkur! Angenehm... und bei Dursttrigkeit Bisco-Zitronnektar in Apotheken und Drogerien vorrätig! Steh in Badenia Drogerie R. Chemnitz Drogerie Schimpf, Inh. R. Lehmann'

Veranfaltungen

Bad. Staatstheater

Opernhaus (4988)

Heute 20 Uhr Fremden-Dienstag-Abonnement Di u. freier Kartenverkauf

La Bohème

Oper von Puccini

Schauspielhaus

Heute 20 Uhr geschl. Vorst. für die Kunstgemeinde (Schauspielgruppe I)

Minna von Barnhelm

Lustspiel von Lessing

Zu mieten gefudt

1 1/2-2 Zimmer sofort zu mieten gesucht, event. gegen Tauschwohnung in Württemberg.

Angeb. unter 4997 an die EZ

### Erfolgreiche Theateraufführungen

**Busenbach.** Nach alter Abmachung veranstaltete der Gesangsverein „Freundschaft“ am ersten Weihnachtsfeiertag im Sonnensaal seine Weihnachtsfeier. Das Lokal erwies sich als zu beschränkt, um alle Besucher aufzunehmen. Mit drei Chören von L. Baumann, Dahlke und Knels („Seemanns Weihnachten“, „Sanjebet“ und „Heimkehr“), die an Sänger und Chorleiter hohe Anforderungen an gesangliche Kultur und Einfühlungsvermögen stellten, die aber ohne Schwierigkeiten gemeistert wurden, fand die Feier ihren Anfang. Nur müßte für solche Interpretationen im Publikum mehr Ruhe herrschen. Das gleiche gilt auch für die Theateraufführung. Man kann nicht private Unterhaltung pflegen und ein Drama, bei dem auf der Bühne ein Schicksal abrollt, verfolgen. Es wäre für Besucher, die hier durch unangebrachte Gefühlsäußerungen, eine Erlehnungswoche: „Wie benehme ich mich bei Veranstaltungen?“ bitter notwendig.

Das Drama: „Die Toten stehen auf“, das die menschliche Verworfenheit, Schuld und Sühne, aber auch die menschliche Größe eines Unschuldigen zum Gegenstand hatte, wurde in vollendeter Form zur Wiedergabe gebracht. Regisseur wie Darsteller ernteten herzlichen Beifall. In dem Lustspiel: „Michel, der kühne Luftschiffer“ kam die heitere Note des Abends zum Ausdruck.

Erstmals kam an diesem Abend ein neues Busenbacher Lied: „Heimkehr nach Busenbach“ zum Vortrag. Dieses neue Lied, in einem Duett vorgetragen, wurde von unserem aus dem benachbarten Stupferich gebürtigen Mitbürger Alois Vogel in Musik gesetzt. Eine Komposition für Chor und Volksgesang folgt noch. Den Text hierzu schrieb G. Labahn aus Karlsruhe. Humorvoll der Schlußvers: „Und wenn ich einst gestorben bin, hab ich mit Petrus Krach; was soll ich in dem Himmel drin, ich will nach Busenbach.“ Das Lied selbst fand begeisterte Aufnahme und herzlichen Beifall.

Am Nachmittag des zweiten Feiertags fand die Weihnachtsfeier der Kinderschule mit anschließender Bescherung der Kleinen statt. Pfarrverweser Volmer fand herzliche Weihnachtswünsche für alle Besucher, Schwestern, Helferinnen und besonders für die Kinder selbst. — Am Abend erfolgte die Weihnachtsfeier des Musikvereins „Edelweiß“ im überfüllten Sonnensaal. Im Mittelpunkt des Abends, der mit einigen Musikvorträgen der Kapelle eröffnet wurde, ging das von unserem Heimatdichter Eginhard Rädle geschriebene Schauspiel: „Barbara, die neue Heilige“ über die Bühne. Der Raum verbot es, hier eine kritische Würdigung dieses Stückes folgen zu lassen. Es soll einer späteren Berichterstatter vorbehalten bleiben. Doch soll festgestellt werden, daß es dem Autor gelungen ist, die Bekehrung der Tochter Gandula des Alemannenherrn Gubald (unter der Herrschaft des Frankenkönigs Chlodwig 481—511 n. Chr.) zum Christentum, die in der Taufe den Namen Barbara erhielt, deren Namen uns in der Barbarakapelle bei Langensteinbach lebendig erhalten blieb, lebensnah und wirklichkeitstreu zu gestalten. Dem Regisseur Anton Becker, der das Stück inszenierte, gelang es durch eine effektvolle Bühnengestaltung, die Wirkung des Schauspiels noch zu erhöhen. Leider wurde die nötige Ruhe und Disziplin von einem Teil der Besucher auch hier nicht gewahrt. Es hieß die andern zurücksetzen, wollte man einen der Darsteller, die ihre Rollen in vollendeter Form spielten, hervorheben. Und doch muß der Darsteller des Herzogs Gubald (Jos. Bauer) erwähnt werden, der seinen Herzog in nicht mehr zu überbietender Dramatik steigerte. Der herzliche und reichhaltige Beifall galt Darstellern und Autor in gleichem Maß.

Mit einer Tochter Doris wurde vom Christkind das Ehepaar Horst Reinicke beschenkt. Ebenso traf am Weihnachtstag bei der Familie Pius Kohler eine Tochter ein.

### Sport-Nachrichten der EZ

#### Jahn Regensburg empfängt Pforzheim

Am Neujahrstag wird Jahn Regensburg alle Kräfte aufbieten, um auf eigenem Platz gegen den 1. FC Pforzheim zum Siege zu kommen. Für Regensburg geht es in diesem Nachholspiel um den Anschluß an den Spitzenreiter Hessen Kassel. Pforzheim hat sich jedoch schon oft als spielstarke Mannschaft erwiesen, so daß die Regensburger eine harte Nuß zu knacken haben werden.

#### Australier vor neuem Sieg im Davis-Cup

Australien führt in der Herausforderungsrunde um den Davis-Pokal gegen die USA nach zwei Einzelspielen mit 2:0. In Adelaide schlug Frank Sedgman den amerikanischen Team-Captain Vic Seixas überlegen mit 6:2, 6:4, 6:3 und Ken McGregor gewann gegen Tony Trabert 11:8, 6:4, 11:1. Nach diesen Erfolgen dürfte Australien der erneute Gewinn des Pokals, den es bisher neun Mal erobert konnte, sicher sein. Von den drei noch ausstehenden Spielen brauchen die Australier nur noch einen Erfolg zum Gespättsieg.

#### Das Wintersportprogramm an Neujahr

Am Jahreswechsel stehen im Schwarzwald zwei bedeutsame Veranstaltungen auf dem Programm. Zum Abschluß der Schwarzwälder Skischule des Schwäbischen Skiverbandes in Balesbronn findet am 1. Januar ein Skispringen in Freudenstadt statt. Die traditionellen Hochfrist-Skilwettkämpfe in Neustadt werden auch in diesem Jahr nur auf das Wanderpreis-Skispringen im 1. Januar beschränkt, das auf der Hochfrist-Schanze ausgetragen wird. Verteidiger des Mannschaftspreises ist der SC Neustadt, der dieses Mal in den Springermannschaften von Furtwangen, Schönach, Schönwald und Hinterzarten beachtliche Gegner haben wird. In Trüben steht ein Rodelfreizeitrennen auf dem Terminplan. Die alpine Kernmannschaft des Schwäbischen Skiverbandes versammelt sich im Bergsaal Schwaben in Oberjoch zu einem Lehrgang.

#### Weltklasse beim Skispringen in Garmisch

Einige der besten Skispringer der Welt werden am Neujahrstag zum Sprunglauf auf der Garmisch-Partenkirchen Olympiaschanze erwartet. Aus Norwegen werden Halvor Næs, der

mit Toni Brutscher zusammen vierter bei den Olympischen Winterspielen in Oslo wurde, Erling Kroken und Asger Doelplads teilnehmen. Der schwedische Verband hat den Olympiadritten Kalle Holmström, Harry Bergquist und Toivo Lauren nominiert. Österreich ist durch Ex-Weltmeister Sepp Bradl, Rudi Dietrich, Walter Steingger, Albin Plank, Ferdi Kerber und Louis Ledolter vertreten. Von der deutschen Spitzenklasse werden u. a. Toni Brutscher, Sepp Weiler, Sepp Hohenleitner und Franz Dengz erwartet.

### Ärztendienst an Neujahr

Dr. Gaber, Friedensstraße 5, Telefon 37096



Dienstag und Mittwoch meist hochnebelartig bewölkt und dunstig, gelegentlich geringfügiger Schneefall. Tagestemperaturen um 6 Grad, nachts leichter Frost, schwache östliche Winde.

Barometerstand: Veränderlich.

Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 0°

Rheinstettenstand am 29.12.: Konstanz 338 (-1) Rheinleiden - Breisach 250 (-20) Straßburg 336 (-19) Maxau 559 (-23) Mannheim 511 (-29) Caub 477 (-27)

### ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37487

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis GmbH, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 713

**„Bei meinen Kindern**  
(das Jüngste im Bild nebenstehend) habe ich mich von der wunderbaren Wirkung des Aktiv-Puders überzeugt: Bei Wundliegen wie bei Hautrötungen. Verblüffend war der Erfolg bei Wasserpocken! Als Drogist stehe ich im Dienste der Volksgesundheit: Aktiv-Puder ist uns ein unentbehrlicher Helfer geworden!“ So schreibt Herr Jakob Urbach, Horrem Bez. Köln, Sieselerstr. 26. Sein Urteil aus der eigenen Erfahrung ist es, was sich immer wieder an Unzähligen erwiesen hat: Aktiv-Puder ist der große Fortschritt für Mutter und Kind!

**Aktiv-Puder**, Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken und Drog. Denken Sie auch an Klosterfrau Melisengeist gegen Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven! (4895)

**Deutsches Haus**  
Allen unseren verehrten Gästen, Freunden und Bekannten ein herzliches  
**Prosit Neujahr!**  
FAMILIE H. KOHN

Am Silvesterabend 8 Uhr spielt Kapelle Baumann

**Silvesterfeier!**  
Es ladet freundlichst ein  
**HOTEL FALKE**  
BUSENBACH / ALBTAL

gegen **Kopfschmerz**: **PETRIN**

**Man geht seit 30 Jahren zur Privat-Fachschule für STENO**  
Maschinenschreiben  
Buchführung  
Tages- und Abendkurse  
**Autenrieth**  
Leit. Otto  
städtlich geprüft  
Karlsruhe, Vöhrlerstr. 1, Ruf 860  
Ecke Belcherheimer Allee  
Teilzahlung!  
Ermäßigte Pauschalent!  
Eintritt jederzeit auch ohne Vorbestellung  
Rasche, erfolgssichere Ausbildung bis zu jeder Fertigkeit  
Wiederbeginn 5. 1. 1953

**Heute Schlachttag**  
im Gasthaus zum Kreuz  
Für **Haus-Schlachtungen**  
Spezialität gar. r. Gewürze  
Pfeffer weiß gz. u. gem.  
Pfeffer schwarz ganz u. gemahlen  
Muskatnuß gz. u. gem.  
Muskatblüte gemahlen  
Unger Rosenpaprika edelsüß  
Koriander ganz u. gem.  
Thür. Majoran gerebelt  
Thymian gerebelt  
Piment gemahlen  
Nelken gemahlen  
Lorbeerblätter  
sowie Pökelsalz, Brühpech, Salpeter, Wurstbindfäden  
Drogerie Rud. Chemnitz  
Ettligen, Leopoldstraße 7  
Telefon 37290

Wohin zu Silvester? Auf ins  
**Gasthaus zum Ritter**  
Motto:  
**Treffpunkt St. Pauli**  
Original ausgestattete Räume  
Kapelle Schwarz-Weiß begleitet Sie ins Neue Jahr  
**AHOI!**  
Familie Trautwein

**STRAUB-Kaltwelle zum Selbstmachen... die gelohnt**  
ab jetzt mit Streupapier in der Tube 2,75 4,25 in jeder Drogerie  
die Haarwäsche mit Vitamin bestmög. bel.  
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

**Stadtplan von Ettligen**  
Preis 70 Pfennig empfiehlt  
Buchdruckerei A. Graf - Ettligen - Schöllbronner Straße 5

**Kirchen-Anzeigen**

**Herz-Jesu-Kirche**  
Silvesterabend  
Mittwoch, letzter Tag in diesem Jahr: Abends 6 Uhr Silvesterpredigt und Jahresrückblick mit Dankgottesdienst. Wir laden angesichts der Wichtigkeit der Stunde und ihres Ernstes die ganze Pfarrgemeinde herzlich ein.  
Beichtgelegenheit Mittwoch von 5 bis 6 Uhr.  
Donnerstag, Neujahr, ein kirchlich gebotener Feiertag: Um 7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. 1/8 Uhr Schülergottesdienst mit Kinderpredigt und Austeilung der hl. Kommunion. 1/10 Uhr Predigt und Amt mit hl. Kommunion. 11 Uhr Sing- mit deutschen Weihnachtsliedern und Predigt.

**Feuerwerkskörper noch billiger!**

Schweizer Kracher	12 St. -50	St. -05
Schwärmer groß	extra groß -15	St. -09
Luftheuler		St. -09
Leuchstäbe		-10
Kanonenschläge groß		-10 -15
Sternregen	10 St.	-10
Gold- und Silberregen		-10 und -07
Sonnenräder groß		-25 und -15
Frösche extra groß		-25, -15 und -10
Knallerbosen	5 St.	-10
Leuchtkugeln extra groß	1,50, -75 und -50	
Handschlangen		St. -35
Knallkorken	20 St.	-52
Knallplättchen lose	4 Schachteln	-10
100 Schußrollen	4 Schachteln	-10
Pistolen		-25 und -20
100 Schußpistolen		-45
Knallkorkpistolen		-40
Pistole Cold Mustang Neuheit Produktstück		4,25
Pistole Cold Arizona		7,75
Bongalische Streichhölzer	Schachtel	-20
Lufschlangen	20 St.	-10
Raketen mit Knall		-40, -20, -10
Kleinraketen	Strang	-20
Stornraketen	2,50, 1,95, 1,10	
Römische Lichter		1,50 und -35
Geschützfeuer extra groß		1,95
Zigaretten- u. Zigaretten-Knallanlagen	Schachtel	-15
Sanditen extra starker Knall	Paket	-20
Stinkbomben	3 St.	-25
Atomblitzwaffe	Paket	-20
Giltschwänchen und -Münzlein		St. -10
Tischfeuerwerk u. sonst. neue Überraschungen ab		-10

Viel Spaß an Lager — Bei Großfeuerwerk Sonderpreise — Bei Einkauf ab 5,- DM ein Best.-Taschen-Feuerzeug gratis

Meiner sehr verehrten Kundschaft ein glückliches Neues Jahr

**ENDRES**  
Ettligen Kirchenplatz 7 Telefon 37710

FOR **Silvester-Punsch** UND **Neujahrstisch**  
1951er  
**Kirchheimer Rotwein**  
(Rheinpfalz)  
Literflasche ohne Glas **1.40**  
solange Vorrat

Reiche Auswahl an Wein, Schaumwein, Spirituosen  
beim **Edeka** Kaufmann

**St. Martins-Kirche**  
Mittwoch, Silvester  
6 und 1/7 Uhr hl. Kommunion; zugl. hl. Beicht  
7 Uhr hl. Messe für Hedwig Haug  
8 Uhr hl. Messe für die verst. Angehörigen der Familie Sauren  
nachm. von 4 bis 1/7 Uhr Beichtgelegenheit  
7 Uhr Jahresabschlussfeier mit Predigt, Andacht, Te Deum und Segen; Beichtgelegenheit.

**Donnerstag, den 1. Januar, Fest der Beschneidung des Herrn; Neujahr**  
6 Uhr hl. Beicht; 1/7 Uhr hl. Kommunion  
7 Uhr Singmesse mit Ansprache und hl. Kommunion  
8 Uhr hl. Kommunion im Chöre  
9 Uhr Predigt und deutsche Singmesse  
11 Uhr Singmesse mit Ansprache  
2 Uhr hl. Weihnachtsvesper.  
Die hl. Beichte auf den Herz-Jesu-Freitag möge schon am Mittwoch, bzw. Neujahrstag früh oder Freitag früh abgelegt werden.

**Spinnerei:**  
Donnerstag, 1. Jan., 9 Uhr Amt mit Ansprache (nach Meinung).

**Evang. Kirchengemeinde**  
31. Dezember 1952 — Silvester  
18.00 Uhr Bruchhausen  
18.00 Uhr Spinnerei  
20.00 Uhr Jahresabschlussgottesdienst (Kollekte für örtl. Bedürfnisse)  
1. Januar 1953 — Neujahr  
9.15 Uhr Schöllbronn  
9.30 Uhr Hauptgottesdienst  
10.45 Uhr Kindergottesdienst